Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. n Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt. n Unterhaltungs-u. Romanbeilage. n Spiel, Sport und Turnen. n Lebensbild. Kunst u. Wissen. n Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger — Schwerter Volkszeitung — Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westholener Zeitung — Aplerbecker Zeitung — Langscheder Zeitung — Holzwickeder Zeitung

Erstes und ältestes Tageszeitung des Kreises — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. n Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerterruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter; in Schwerte.

Nr. 268 — Dienstag, 14. November 1922 — 55. Jahrgang

Zum Gelett.

„Gibt es Gründe zu einem Glauben an eine bessere Zukunft, an ein Ende des Zustandes der Sklaverei, worin wir leben, so ist es Pflicht, die Gemüter zu stählen und zu stärken, indem man kräftige und edle Grundsätze aufrecht erhält, auf diese Art dem Geist des Zeitalters, das heißt der Genußliebe, der Trägheit, der Unheiligkeit oder Gleichgültigkeit gegen Meinungen und Grundsätze entgegenwirkt.

Frhr. vom Stein, März 1810.

Neueste politische Nachrichten

Die Verhandlungen über die Kabinettsumbildung sind in vollem Fluß. Die Lage ist noch undurchsichtig; verschiedene Kombinationen werden genannt, von denen die Absicht des Kanzlers, ein Kabinett des wirtschaftlichen Wiederaufbaus ohne ausschließliche Parteibindung zu bilden, als das bisher Positive erkennbar sein dürfte. Man spricht auch von einer Veränderung in der Leitung des Reichsfinanzministeriums.

*

Aus England kommen Meldungen, wonach dort das Verfehlte der bisherigen Reparationspolitik der Entente erkannt wird.

*

Die Orientkrise dauert an, innerpolitisch und weltpolitisch. Der Sultan weigert sich abzudanken — die Entente hat schwere Mühe, sich über die Lausanner Konferenz einig zu werden.

*

In Verbindung mit dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen sind Bestrebungen im Gange, den Alkoholmißbrauch, der so ungeheuer viel Schaden angerichtet, in unserem Volke einzudämmen. Nunmehr hat auch der Provinzialrat der Provinz Westfalen 2 Polizeiverordnungen betreffend die Polizeistunde und den Betrieb der Gast- und Schankwirtschaften sowie den Verkehr mit geistigen Getränken zugestimmt.

Vermischte Kunde.

In Nürnberg bestehen 1533 Bierwirtschaften, 49 Weinwirtschaften, 20 Dielen und 82 Kaffees (einschl. der Kaffeeschenken). Die Kehrseite: Die Fürsorgestelle für Alkoholkranke in Nürnberg wurde im Jahre 1917 noch in Anspruch genommen in nur 20 Fällen. Seit 1918 und 1919 begannen sozusagen die Leitungsröhren der Alkoholversorgung, die sich während des Krieges zwangsweise mehr und mehr entleert hatten, zunehmend sich wieder zu füllen. Dementsprechend die erschreckend aufsteigende Staffel der Fälle der genannten Art in den Jahren 1918—1922: 76, 105, 220, 442, erstes Vierteljahr 1922 365 (!). In der ersten Starkbierwoche mußten in Nürnberg 61 betrunkene Personen in polizeilichen Gewahrsam genommen, 73 Betrunkene wegen Vergehungen der verschiedensten Art, worunter 30 Fälle von Körperletzung und Rohheitsvergehen, zur Anzeige gebracht worden. Diese Feststellungen des Deutschen Vereins gegen den Alkoholismus über Nürnberg treffen — natürlich nach Maßgabe der verschiedenen Verhältnisse — auf alle deutschen Städte zu.

*

In den größeren Städten Russisch-Polen ist ein ebenso großer Mangel an Wohnungen zu verzeichnen wie hier in Deutschland, doch fehlen dort vollständig irgendwelche gesetzliche oder behördliche Maßregeln zur Regelung der Wohnungsnot, wie sie bei uns in dem Wohnungsgesetz und den Mieteinigungsämtern vorhanden sind. In Polen sind deshalb die Wohnungen seit langer Zeit schon ein regelrechtes Spekulationsobjekt geworden. Es gibt sogar Gesellschaften, die alle irgendwie verfügbaren oder leer werdenden Wohnungen mieten und dann einzeln zu enorm hohen Preisen weiter vermieten oder sich hohe Belohnungen und Abstandssummen zahlen lassen. Diese Spekulanten-Gesellschaften machen ein glänzendes Geschäft.

Teuerung und Regierungsmaßnahmen.

Von Stadtrat Josef Reinehr, Schwerte.

Der vor uns liegende Winter wird für das deutsche Volk schlimmer als alle, die wir während der Kriegszeit erlebt haben. Jeder Beamte und Arbeiter weiß, daß er trotz Erhöhung der Gehälter und Löhne täglich ärmer wird. Lohn- oder Gehalterhöhung bedeutet bei dem heutigen System nur Gehalts- oder Lohnabzug.

Jetzt, wo der Winter vor der Türe steht, sieht jeder Arbeiter und Beamte klar, das ihn die Arbeit allein nicht retten kann, auch nicht Gehalt oder Lohnaufbesserung. Denn jetzt kam die Einkellerung von Kartoffeln und Kohlen, und die kalte Jahreszeit bedingt warme Kleidung und ganze Schuhe für sich und seine Familie. Die Frage kam: Woher die Gelder nehmen, nur die realen Werte zu beschaffen? Kann der Beamte und Arbeiter noch weitere Einschränkungen ertragen? Diese Frage muß in allen Kreisen nur mit einem glatten „Nein!" beantwortet werden. Warum? Weil die Beamten und Arbeiter am Ende ihrer Leistungsfähigkeit angelangt sind. So ist der schaffenden Bevölkerung jede Möglichkeit genommen, alle die Werte zu beschaffen, die sie zum täglichen Leben unbedingt gebraucht.

Die Regierung sieht das Elend der schaffenden Stände. Sie sieht, daß der Wucher das schaffende Volk bis aufs Blut ausplündert. Sie weiß, daß dann, wenn es so weiter geht, Hungerrevolten ausbrechen müssen — aber halt, sie hat ja auch etwas getan.

Am 12. Oktober 1922 wurde nach Reichs-Gesetzblatt S. 795 eine Verordnung gegen die Spekulation in ausländischen Zahlungsmitteln erlassen, in einer Länge von 15 Paragraphen. Die Ausführungsbestimmungen dazu in noch 8 Paragraphen. § 1 besagt, daß Zahlungen in ausländischen Zahlungsmitteln nicht gefordert, angeboten, ausbedungen, geleistet oder angenommen werden. Im Kleinhandel ist auch die Preisstellung in inländischen Zahlungsmitteln auf der Grundlage einer ausländischen Währung verboten. Entsprechende Vorschriften für sonstige Inlandgeschäfte bleiben vorbehalten. Auf Grund dieser Paragraphen wäre dem Volke ein Lichtblick gegeben worden. Die Preisprüfungsstellen hätten gegen die Geschäfte vorgehen können, die ihre Preise täglich — stündlich und sogar nach Minuten dem Stande des Dollars anpassen. Es wäre dann auch möglich gewesen, den Erzeuger, Grossisten, Schiebern und Wucherern energisch auf den Leib zu rücken, und der weiteren Verwucherung der Bevölkerung Einhalt zu gebieten. Aber eine zweite Verordnung vom 27. Oktober 1922 hebt bereits diesen Paragraphen vom 12. Oktober wieder auf, auf Geschäfte bei Lieferung von im Ausland oder im Saargebiet befindlichen, in ausländischen Zahlungsmitteln zu bezahlenden Waren. Das in die Praxis umgesetzt, bedeutet, daß die Bewucherung der Bevölkerung noch in schärferem Maße vorgenommen werden kann, als bisher.

Um nun aber der Bevölkerung die nötige Ruhe und Sicherung zu geben, hat der Herr Minister Severing die Städte des Industriegebiets vom 8. bis zum 15. Oktober bereist und Maßnahmen getroffen, die der hungernden Bevölkerung nicht billige Kartoffeln und Brod liefern, sondern grüne Polizei und Reichswehr. Also dort, wo die Bevölkerung nicht mit Kartoffeln, Brod und warmer Kleidung beliefert werden konnte, wegen der niedrigen Entlohnung der Beamten und Arbeiter, hat die Regierung nun Polizei und Reichswehr hingestellt.

Soll dadurch die Verelendung der schaffenden Stände beseitigt werden?

Das kann nur geschehen durch Zusammenschluß aller schaffenden Stände: der Beamten, Arbeiter, Handwerker und Gewerbetreibenden, die nun endgültig einmal gegen diejenigen Stellung nehmen, die die größten Vorteile aus der Verelendung der Massen haben. Also gegen die Syndikate und Trusts usw. Von diesen Stellen aus wird gesagt: Die Hebung der deutschen Volkswirtschaft kann nur dann geschaffen werden, wenn die Arbeiterschaft Abstand vom 8-Stundentag nimmt. Das bedeutet aber einen weiterer Schritt ins Elend. Hat die Arbeiterschaft Ursache, Abstand von diesen Errungenschaften der Revolution zu nehmen? Auch hier muß mit einem glatten „Nein" geantwortet werden. Die Volkswirtschaft kann nur gehoben werden, wenn die Produktion noch zu heben ist. Und das ist möglich, aber nur durch einen Volkskörper, dem das voll zugeführt wird, was ihm zusteht in Gestalt von Lebensmitteln, warmer Kleidung usw. zu erträglichen Preisen.

Wie groß ist denn die Menge der Lebensmittel, die der Beamte oder Arbeiter für seinen täglichen Verdienst bekommen kann? Da machen sich diejenigen keine Gedanken drüber, die täglich in allen Tonarten ihrem Wunsche Luft machen, nur die Erhöhung der Produktion könne uns retten. Würde die Arbeiter- und Beamtenschaft mal diejenigen auch vor den Karren der Produktion spannen, vieles würde dem Volke gegeben werden, was ihm jetzt mangelt.

Innere Aktion.

Zu dem Gutachten der ausländischen Sachverständigen in Berlin, die eine stärkere innere Aktion der Reichsregierung als notwendig für die Gesundung der deutschen Mark bezeichnen, gesellen sich jetzt auch Stimmen in solchen deutschen Zeitungen, die entschieden auf seiten des Reichskanzlers Wirth standen, die aber jetzt den Wunsch nicht unterdrücken können, die Reichsregierung möge zu einer energischen Politik übergehen und sich nicht damit begnügen, der Entente zu zeigen, wie traurig die Verhältnisse in Deutschland geworden seien. Das Mitleid ist in London dürre gesät, in Paris kaum vorhanden. Daß die Entente uns neuen Kredit verschafft, ist schwer zu erhoffen, wir müssen uns das Vertrauen der Welt durch eigene Tatkraft wieder erobern.

„Größere Sparsamkeit und erhöhte Arbeitsproduktion", daß ist die alte Mahnung, die aus allen Gutachten und Erörterungen zurückklingt. Daß sie begründet ist, wissen wir, aber bis zu praktischen Schritten sind wir noch nicht gekommen. Wir führen theoretische Debatten, aber die große Tat steht noch aus. Wenn die Medizin auch nicht jedem behagen will, so kann und muß sie doch eingenommen werden. Nichts ist schwer, wenn man weiß, daß es hilft. Die Gutachten der Sachverständigen haben unverhüllt die Steigerung der Arbeitsproduktion in den Vordergrund gestellt. Das wird kein Deutscher als eine Aufhebung des Achtstundentages bezeichnen, aber er wird eine zeitweise Verlängerung der Tätigkeit — für etwa zwei Jahre — nicht als unmöglich bezeichnen. Je früher wir damit anfangen, um so eher kommen wir zu besseren Verhältnissen. Das Mißtrauen der Welt gegen uns rührt zum nicht geringen Teil daher, daß wir nach der Ueberzeugung des Auslandes als Kriegsverlierer nicht genug arbeiten und nicht sparsam genug wirtschaften. Mit Worten können wir dagegen nicht aufkommen, sondern nur durch Leistungen.

Wer arbeitet, soll auch nach seinen Leistungen und nach den teuren Preisen bezahlt werden. Es soll keiner Not leiden, aber wie die Verhältnisse heute liegen, muß es jeder Deutsche über sich gewinnen, von Luxus- und Verschwendungsausgaben abzusehen. Zigaretten und Bohnenkaffee, neueste Mode und Zeitvertreib braucht sich niemand abzugewöhnen, wer das Geld dazu hat. Aber es braucht nicht die Regel zu werden, und es soll niemand sagen, daß er Not leidet, weil er nicht alle diese Dinge mitnehmen kann. Wenn sich der größte Teil aller Deutschen in dieser vernünftigen Lebenshaltung einig ist, so werden wir schnell zur Sparsamkeit gelangen und wieder der Achtung und Kredit in der ganzen Welt gewinnen.

Wir kennen tatsächlich das Heilmittel, welches uns zu besseren Zeiten zurückführen kann, wir haben nur nötig, es anzuwenden, indem wir uns aufraffen zur inneren Aktion. Unendlich viel Kraft liegt heute in Deutschland brach. Wir brauchen sie nur in angewendete Energie umzuwandeln, dann marschieren wir wieder vorwärts.

Ein seltsamer Anfang.

Reichstags-Sitzung vom 13 November.

Der Reichstag trat am Montag nach 14tägiger Pause wieder zusammen. Die erste Sitzung nahm aber nur kurze Zeit in Anspruch. Ein interessanter Antrag lag dem Hause vor. Er rührte vom Reichsminister des Innern her und fordert die Genehmigung zur Strafverfolgung der Abgg Höllein (Komm.), Remmele (Komm.), Fröhlich (Komm.), Koenen (Komm.), Dr. Moses (Soz.) und Zubeil (Soz.) wegen Verhinderung von Abgeordneten an der Ausübung ihres Mandats. Es handelt sich hier um die Vorgänge am Tage der Ermordung Rathenaus, als im Reichstagssitzungssaal vor Beginn der Sitzung sich einige Zwischenfälle ereigneten. Das Schreiben wurde dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen. Die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abgeordneten Bazille (D. N.), der sich kürzlich im Reichstag mit dem sozialdemokratischen Minister Keil-Stutgart auseinandersetzte, wurde jedoch auf Wunsch der Beteiligten erteilt.

Die sozialistische Interpellation über den Fechenbach-Prozeß in München wird, wie der Justizminister Dr. Radbruch mitteilt, in der nächsten Sitzung beantwortet werden. Einige Vorlagen, wie das deutsch-polnische Bergwerksabkommen und das Jugendgerichtsgesetz, sowie der fünfte Nachtrag zum Reichshaushalt wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen, der letzte Gesetzentwurf mit einer Entschließung Hergt (D. N.), die eine großzügige Familienfürsorge verlangt. Das Haus vertagt sich auf Dienstag und will an diesem Tage die Geschäftsordnung des Reichstages beraten, ferner eine Zentrumsinterpellation über die Not der deutschen Wissenschaften.

Der deutschnationale Abg. Schultz-Bromberg forderte, daß der Reichstag sich endlich über die Lage äußere. Der Präsident teilte mit, daß dies erst im Laufe der Woche geschehen werde. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Rechtsparteien abgelehnt. — Schluß 4 Uhr.

Der Glaube an Deutschlands Kraft.

In der gestrigen Frauenversammlung der politischen Arbeitsgemeinschaft der Frauen von Groß-Berlin sprach die Vorsitzende des Weltbundes für Frauenstimmrecht, Chapmann Lait, über Deutschlands Zukunft. Sie betonte u. a. die warme Sympathie für die notleidenden Bevölkerungsschichten Deutschlands, die ihr amerikanische Frauen noch kurz vor der Abreise aussprachen. Sie sprach auch von dem festen Glauben an Deutschlands Unverwüstlichkeit, den man drüben habe. Wohl würden noch dunkle Zeiten kommen, aber untergehen, zusammenbrechen werde dieses Land der Arbeit nicht, am wenigsten, wenn es erst wieder gelernt habe, sich in Einigkeit zur Arbeit zusammenzufinden.

Der eingefrorene Wahlfeldzug.

England im Bett.

Bonar Law, der an einer Erkältung leidet, ist von seinen Aerzten anbefohlen worden, die nächsten Tage im Bett zu verbleiben. Infolgedessen ist sein Besuch in Manchester und Sheffield, der auf morgen festgesetzt worden war, aufgegeben worden. Auch Lloyd George und Asquith sind unpäßlich. — Der Unterrichtsminister Wood hat seinen ganzen Wahlfeldzug absagen müssen.

Neues Kriegsgeschrei im nahen Orient.



Der Sultan dankt nicht ab.

Paris, 14. Nov. Der Erste Sekretär des Sultans erklärte ausdrücklich, daß Mohammed 6. dem Befehl der Regierung von Angora, abzudanken, nicht gehorchen werde, weil er sich als das religiöse Haupt der 300 Millionen Mohammedaner betrachte.

Die siegberauschte Nationalversammlung.

London, 14. Nov. Die Times meldet aus Konstantinopel, der Sultan befinde sich noch in der Stadt. Er werde durch britisches Militär bewacht. Ein zukunterrichteter Europäer, der aus Angora in Konstantinopel eingetroffen sei, hat erklärt, die Nationalversammlung werde durch die Extremisten beherrscht, die entschieden gegen den Waffenstillstand von Mudania auftraten, weil dadurch der siegreiche Vormarsch der türkischen Heere aufgehalten worden sei. Die gemäßigten Elemente der Nationalversammlung, darunter Ismed Pascha und Fethi Bej, übten keinen Einfluß mehr aus.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 14. November.

Erinnerungen.

1716 Der Philosoph Leibniz gestorben.
1825 Der Dichter Jean Paul (Richter) gestorben.
1831 Der Philosoph Hegel gestorben.

Herabsetzung der Polizeistunde in Westfalen.

Scharfe Verordnungen des Oberpräsidenten.

Dortmund, 14. Nov. Zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs hat der Oberpräsident von Westfalen für seinen Bereich zwei neue Polizeiverordnungen erlassen, die die Festsetzung der Polizeistunde und ergl. betreffen und am 15. d. M. in Kraft treten. Danach wird die Polizeistunde für alle Wirtschaften auf 11 Uhr, an Sonntagen auf 12 Uhr festgesetzt. Theater- und Singspielvorstellungen müssen um 11 Uhr abends beendet sein. Für Lichtspielvorführungen, Vergnügungsparks usw. ist die Polizeistunde auf 10 Uhr festgesetzt. Bars, Bols, Likör- und andere Branntweinstuben, sowie Probierstuben und solche Schankwirtschaften, die überwiegend auf den Umsatz von Branntwein gerichtet sind, haben ebenfalls um 11 Uhr zu schließen und bis 8 Uhr morgens zu ruhen. Das sogenannte Auctrinken nach Beginn der Polizeistunde ist also verboten. Ausnahmen von der Polizeistunde dürfen nicht gemacht werden. Sobald eine rechtskräftige Bestrafung wegen Ueberschreitung der Polizeistunde erfolgt ist, hat eine Verkürzung der Polizeistunde einzutreten; außerdem können die Ortspolizeibehörden in gewissen Fällen den Betrieb untersagen, ohne daß es eines Konzessionsentziehungs-Verfahrens bedarf

** **Veränderter Schulbeginn.** Vom morgigen 15. November bis zum 15. Februar beginnt infolge der dunklen Jahreszeit laut schulbehördlicher Anordnung der Unterricht in allen Schulanstalten um 8½ Uhr.

** **Die neuen Postgebühren** treten von morgen ab in Kraft. Wir geben unseren Lesern heute in der Anlage den neuen Tarif bekannt. Er ist des Aufhebens wert — bis eine neue Erhöhung kommt.

** **Die neuen Nebengebühren der Post.** Die neuen Nebengebühren der Post vom 15. November an sind, außer denen für Einschreiben und Nachnahme, noch nicht mitgeteilt. Sie betragen für jede postlagernde Sendung oder Zahlungsanweisung 2 M, Nachfrage nach postlagernden Sendungen außerhalb der Schalterstunden 12, Paketlagergebühr 2, Abholungserklärungen 8, die gewöhnliche Abholung jährlich 24, bei Prüfung der Empfangsberechtigung des Abholenden 72, Schließfach 120 und 240, Zeitungsüberweisung 8, Unbestellbarkeitsmeldungen 12, Laufzettel 12, Nachlieferung von Zeitungen 6, Zeitungsbeilagen je 25 Gramm ½, Bahnhofsbriefe Monat 360, Woche 120, Zustellung 6, Rückscheine 6, nachträglich 12, Rückgabe nicht abgegangener Sendungen für jede volle oder angebrochene Mark 20 S, mindestens 10 M monatlich, Umtausch einer verdorbenen Marke, auch auf Postkarten, 20 S.

** **Die Lage der Eisenfertigwaren-Industrie** im Bezirk hat sich durch die außerordentlichen Steigerungen der Erzeugungskosten, wie der Preise für Kohlen, Eisen und Fracht wesentlich verschlechtert. Von Woche zu Woche wird das Betriebskapital bei allen Werken knapper. Der Eingang der Aufträge hat wesentlich nachgelassen, offensichtlich können weite Verbraucherkreise die heute geltenden Preise nicht mehr anlegen Auch die Ausfuhr ist merklich zurückgegangen. An einzelnen Stellen ist bereits Arbeitsverkürzung bezw. -streckung eingetreten.

** **Wo gibt es die örtlichen Sonderzuschläge?** Die örtlichen Sonderzuschläge für Beamte, Soldaten, Wartegeldempfänger, Pensionäre und Witwen werden nach einer Verfügung des Reichsministers der Finanzen gewährt in Hörde, Aplerbeck, Berghofen und Schüren im Kreise Hörde. Die Zuschläge betragen 10 Prozent des Grundgehalts, der Diäten, des Ortszuschlags und Kinderzuschlags, des Wartegeldes usw. Maßgebend ist der dienstliche Wohnsitz. Ein Rechtsanspruch auf sie besteht nicht Warum fehlt Schwerte?

** **Winterfest des Spiel- und Sportklubs „Union" Schwerte.** Die Pflege der Geselligkeit, verbunden mit ernst zu nehmenden, lebensbejahenden Darbietungen, das war die Losung dieses Festes. Konzert, Quartettgesang, ein ernstes und ein humoristisches Theaterstück und nicht zuletzt turnerische Vorführungen der Damenabteilung (Keulenschwingen und gymnastisch-rhythmische Bewegungen mit Musikbegleitung) wechselten in bunter Folge. Dazwischen kam die Begrüßungsansprache des Vereinsvorsitzenden, Herrn Wilhelm Engelhardt, ein Dank im Namen der eingeladenen Gäste seitens des Herrn Otto Hanel (wobei warme Worte für die Sportpioniertätigkeit des Duisburger Spielvereins, deren Liga-Reserve anwesend war, und seines hochverdienten Leiters, des Vorsitzenden des Deutschen Fußballbundes, Herrn Gottfried Hinze, fielen) und ein dreifaches „hipp-hipp-hurah" auf den deutschen Sport durch den Reisebegleiter der Duisburger Mannschaft. Das meiste Dargebotene verdiente die Note „gut", am besten gefielen die Gesangsvorträge des freundlichst mitwirkenden Schwerter Doppelquartetts unter Leitung des Herrn W. Peters. — Zu bemängeln war die ungünstige Beleuchtung der Bühne während des Theaters und vielleicht auch in etwa die Tendenz des zweiten Theaterstücks. Gegen 10 Uhr war das offizielle Programm zu Ende. Die Jugend hatte dann noch Gelegenheit zu einem Tänzchen, während die Aelteren im Zuschauen und in der Aussprache mit Freunden und Bekannten Genüge fanden. — Der Saal, viele Jahre hindurch, eine Stätte der Geselligkeit und ernsten und fröhlichen Genusses für die Schwerter, prangte in neuer, moderner Ausmalung. Auch die Bühne hat ein neues Gewand bekommen. Nun ist beides wieder schön und anheimelnd, wie früher. Aber eine alte Feststellung wurde uns auch wieder deutlich: für viele Veranstaltungen zu klein! Vorgestern viel zu klein für die Menge der Vereinsangehörigen und Gäste, die gekommen waren, um dem schönen Winterfeste der „Union" beizuwohnen und ihr dadurch ihre Sympathie kundzutun.

** **Wirtschaftsfragen.** Auf den heute abend 8 Uhr im kath. Vereinshaushause stattfindenden ersten Vortrag der neu gegründeten Vortragsvereinigung im Verbande der kath. Vereine sei auch an dieser Stelle nochmals ganz besonders aufmerksam gemacht. Kaufmann Kraus aus Witten wird brennende Wirtschaftsfragen vom christlichen Standpunkt aus beleuchten. Das Thema wird allgemeinstes Interesse beanspruchen können, so daß ein allseitiger Besuch des Vortrages nur zu empfehlen ist.

** **Was Hausbesitzer und Mieter wissen müssen!** Bei Todesfall eines Wohnungsinhabers besitzen nur diejenigen Familienangehörigen unveränderten Anspruch auf Fortsetzung des Mietverhältnisses, die bereits vorher die Wohnung mit geteilt haben. Neben dem „Reparaturstreik" der Hausbesitzer sprechen diese oft in ihren Versammlungen von einem offenen Steuerstreik, um ihre radikalen Forderungen bei den Gemeinden durchzusetzen. Verschiedentlich wie z. B. in Nürnberg, sind sie auch bereits zur Tat geschritten, obwohl besonnene Hausbesitzer, z. B. Stadtrat Humar in München, energisch dagegen auftreten. Abgesehen davon, daß die Gemeinden ihre Forderungen durch Pfändung und Zwangshypotheken eintreiben können, wird ein „Mieterstreik" dieses Vorgehen wirkungslos machen, denn die Mieter können von den zurückgehaltenen Mieten den auf Gebühren und Abgaben entfallenden Teil unmittelbar an die Gemeinden abführen.

** **Neues vom Mieteinigungsamt.** In einer seiner jüngsten Entscheidungen tritt das Reichsgericht der bisher verbreiteten Meinung von der Unabänderlichkeit der Entscheidungen der Mieteinigungsämter als durchaus irrig entgegen. Da es bekanntlich ein Rechtsmittel gegen solche Entscheidungen nicht gibt, ist es unbedingt erforderlich, daß stets, wenn der Sachverhalt dem Mieteinigungsamt falsch oder unvollständig vorgetragen ist und das Urteil bei Kenntnis der wirklichen Sachlage ausgefallen wäre auf Antrag eines der Beteiligten die Entscheidung aufgehoben oder abgeändert werden kann. — Da im allgemeinen die Meinung herrscht, daß mit Abschluß des Zwangsmietvertrags die Befugnisse der Mieteinigungsämter erschöpft sind, sei darauf hingewiesen, daß sämtliche zur Bekämpfung des Wohnungsmangels getroffenen Verfügungen auf dem Wege unmittelbaren polizeilichen Zwangs durchgeführt werden können. Insbesondere können vom Mieteinigungsamt festgesetzte Mietverträge, deren Erfüllung vom Vermieter verweigert wird, im Wege unmittelbarer Zwangseinweisung durchgeführt werden. — Die Gebührenerhebung der Mieteinigungsämter macht Fortschritte. Den Dutzenden Gemeinden, die sie bereits einführten, schlossen sich weitere an. Gebührenordnungen für Wohnungsämter haben die meisten Großstädte bereits erlassen. Kostenberechnung für Entscheidungen der Mieteinigungsämter. Bei der sich stets mehrenden Zahl der den Mieteinigungsämtern vorgelegten Streitfälle verdient ein Vorschlag des Dr. H. Veit (Mieteinigungsamt Hamburg) Beachtung, der dahin geht, bei der Kostenberechnung zwischen Schlichtungs- und Spruchausschuß zu unterscheiden. Die Fälle, die durch gütlichen Vergleich beigelegt werden, sollen nach wie vor gebührenfrei sein, während in allen Spruchsachen der unterliegende Teil die Kosten des Verfahrens tragen soll.

** **Die Mutterberatung** findet in Holzen bei ungünstiger Witterung nicht statt.

** **Die evangelische Kreissynode Iserlohn** hat auf ihrer gestrigen Tagung einstimmig folgende Entschließung gefaßt: „Die Synode sieht mit ernster Sorge auf die verheerenden Wirkungen, die der sich von neuem steigernde Alkoholgenuß auf das sittliche Leben unserer Gemeinden, insbesondere der Jugend, ausübt. Sie hält auch die durch diesen Alkoholverbrauch herbeigeführte Vergeudung von Nahrungsmitteln in der gegenwärtigen Notlage unseres Volkes für unverantwortlich. Sie bittet die Presbyterien und Geistlichen und alle Glieder unserer Gemeinden, die mit Ernst Christen sein wollen, darum ernstlich zu erwägen, was sie amtlich und persönlich tun können und wollen, um der Gefahr zu begegnen. Sie bittet die Provinzialsynode und alle maßgebenden Instanzen, eindringlichst auf die gesetzgebenden Körperschaften einzuwirken, um durch gesetzliche Maßnahmen die Erzeugung, den Vertrieb und den Verbrauch alkoholischer Getränke möglichst einzuschränken."

** **Freude dem Turn- und Ballspielverein Schwerte** (D. T.) Seitens des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen in Berlin wurde dem obengenannten Verein das „Deutsche Turn- und Sportabzeichen in Bronze für die Mitglieder Ernst Heierhoff, Erich Bierhoff, Ernst Lehe und Walter Lategahn unter herzlichen Glückwünschen zugesandt. Die Verleihung dieser Auszeichnung ist die erste dieser Art in Schwerte.

** **Der Weihnachtszucker.** Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat wegen der Meinungsverschiedenheiten der Zuckerwirtschaftsstelle und des Beirats der Zuckerwirtschaftsstelle über den Zuckerpreis der nächsten Freigabe dahin entschieden, daß für eine Freigabe von 756 000 dz Mundzucker und 315 000 dz Weihnachtszucker, der der Bevölkerung im Dezember zugeführt wird, der Preis 12 000 M pro Zentner betragen soll. Danach ist der zunächst in Aussicht genommene Kopfsatz von 12 kg für Dezember annähernd um die Hälfte erhöht. Für die verarbeitende Industrie ist zunächst eine Freigabe von 250 000 dz vorgesehen. Für den im November dem Mundverbrauch zugeführten Zucker gilt der bisherige Preis von 6000 M.

** **Die sichersten Wertpapiere** sind die Blätter, auf denen Humor und Satire ihre fröhlichen Werte dem lesenden Publikum unterbreiten. Unbeirrt von Börse und Devisen dienen sie ihrem Herrn jederzeit zu Freude und Erheiterung und enttäuschen ihn nie. Einen Ehrenplatz unter diesen Wertpapieren behaupten seit Jahren die Meggendorfer Blätter. In Wort und Bild, in Reim und Prosa, mit Scherz und Ironie, stets taktvoll und doch treffsicher behandeln sie die Ereignisse des Tages ebenso wie die immer wieder lustigen komischen Seiten des Erdenlebens an sich. Die Meggendorfer-Blätter sind deutsch gesinnt aber unpolitisch. Sie vermeiden es daher absolut irgend eine Parteigesinnung durch ihren Inhalt zu verletzen. Das Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt die Buchhandlung Carl Braus entgegen.

** **Für Millionen Barmer Diebesware in Hörde und Aplerbeck abgesetzt.** Aus Barmen wird gemeldet: Durch die hiesige Kriminalabteilung wurden der Fabrikmeister Otto R. und der Riemenanschläger Julius F. festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt. R. hat seit etwa Jahresfrist fortgesetzt seinem Arbeitgeber Schuhsohlen

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill

(Nachdruck verboten.)

„Erstens muß er sich verpflichten, mir das bewußte Papier — er weiß schon, um was es sich handelt — zum Zwecke der Vernichtung auszuhändigen, sobald ich meinen Teil des Vertrages erfüllt habe. Und zweitens muß er mich davon entbinden, ihn wiederzusehen, ehe der Augenblick der Erfüllung gekommen ist. Geht er auf diese Bedingungen ein, so bin ich bereit, bis zur Erledigung der Angelegenheit hier im Hause zu bleiben — unter der Voraussetzung natürlich, daß mir ein angemessenes Unterkommen gewährt werden kann, und daß ich ganz unbelästigt bleibe. Die nötigen Vorkehrungen zu treffen, muß ich ganz und gar ihm überlassen. Aber Sie dürfen ihm sagen, daß ich den Wunsch habe, es möge alles so schnell als nur möglich vor sich gehen."

Der Doktor verbeugte sich.

„Ich werde Ihren Auftrag wörtlich ausrichten," erklärte er und verließ das Zimmer.

Der falsche Graf mußte nicht viel Zeit gebraucht haben, um sich auf die ihm gemachten Vorschläge zu entscheiden. Denn es waren kaum zehn Minuten vergangen, als Edith den vermeintlichen Doktor Pittius schon wieder eintreten sah.

„Der Graf läßt Ihnen sagen, daß er mit allem einverstanden ist. Um die Vorbereitungen brauchten Sie sich nicht zu kümmern. Das wenige, was da zu tun sei, könnte recht wohl durch seinen Kammerdiener erledigt werden.

Daraus, daß der Doktor von dem Kranken noch immer als von dem „Grafen" gesprochen hatte, zog die Komtesse den Schluß, daß ihr Peiniger den Arzt nicht in sein Vertrauen gezogen hatte. Sie fühlte sich dadurch erleichtert, obwohl sie sich anderseits sagen mußte, daß der abscheuliche Handel kaum würde zu Ende geführt werden können, ohne daß die maßgebenden Persönlichkeiten dieses Hauses in das Geheimnis eingeweiht würden. Aber es war jedenfalls gut, wenn ihre Hereinziehung in das Komplott solange als möglich hinausgeschoben wurde. Mußte doch ihre Situation von dem Augenblick an, wo sie sich von lauter „Wissenden" umgeben wußte, noch unerträglicher werden, als sie es jetzt schon war. Der Kammerdiener Weigelt war jedenfalls von vornherein ein Spießgeselle des Betrügers gewesen, und er würde schon um seines eigenen Interesses willen Schweigen zu bewahren wissen.

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor," erwiderte sie in jener kühl zurückhaltenden, vielleicht etwas hochmütigen Art, wie sie allen zu begegnen pflegte, die ihr Vertrauen noch nicht vollständig gewonnen hatten. „Darf ich Ihre kostbare Zeit jetzt noch mit dem Ersuchen in Anspruch nehmen, mir eine Unterredung mit der Dame zu vermitteln, die mich hier irgendwo unterzubringen haben wird, solange — solange die Krankheit Ihres Patienten noch währt?"

„Der Herr Graf, der Ihren Wunsch vermutlich voraussah, hatte bereits ein Zimmer für Sie belegt. Wir können es Ihnen ohne Schwierigkeit zur Verfügung stellen, da das Haus gerade in diesem Augenblick nicht sehr stark belegt ist. Ich werde, ehe ich für heute fortgehe, die Hausdame veranlassen, sich Ihnen vorzustellen, und mit ihr können Sie ja dann alles weitere besprechen."

„Sie selbst wohnen also gar nicht hier in Ihrer Klinik?"

„O nein, dazu habe ich eine viel zu ausgedehnte Praxis außer dem Hause. Aber ich benutze jeden freien Augenblick, um hierher zu kommen und mich über das Ergehen meiner Patienten zu unterrichten."

„Sie werden mir also die Hausdame schicken. Darf ich mich nach ihrem Namen erkundigen?"

„Es ist ein Fräulein Johannsen, und ich bitte Sie, ihr rückhaltlos alle Ihre Wünsche mitzuteilen, die gewiß nach besten Kräften Berücksichtigung finden werden. Sie dürfen sich nicht daran stoßen, daß Fräulein Johannsen ein etwas autokratisches Auftreten hat. Für die Aufrechterhaltung der Ordnung in einer Klinik ist das durchaus notwendig. Und die Verantwortlichkeit, die auf den Schultern der Dame liegt, ist sehr groß."

Mit einer abermaligen Verbeugung zog er sich zurück, so eilig, wie seine ausgedehnte Praxis es ihm zur Pflicht zu machen schien. Edith aber machte sich allerlei unruhige Gedanken über die Gründe, die ihn bestimmt haben konnten, eine derartige Charakteristik der Hausdame zu geben — eine Aeußerung, die beinahe etwas von dem Klange einer Warnung gehabt hatte.

Eine halbe Stunde verging, ohne daß sich jemand hätte bei ihr sehen lassen. Dann erschien Weigelt, um ihr eine einfache aber wohl zubereitete Mahlzeit zu servieren, währenddessen er mit der geräuschlosen Gewandtheit seines Berufes aufwartete. Er benahm sich so respektvoll und so korrekt, wie die Komtesse es nur immer erwarten konnte, und doch ging es jedesmal wie ein Erschauern über ihren Leib, wenn er neben sie trat, um ihr eine Schüssel anzubieten. Wußte sie doch jetzt, daß dieser Mensch der Vertraute seines schurkischen Herrn war, und daß die Vorbereitungen für die tiefste Erniedrigung ihres Lebens in seine Hände gelegt werden sollten, oder bereits gelegt waren. Worin diese Vorbereitungen zu bestehen hätten, ahnte sie allerdings nicht. Sie war in allen Dingen des praktischen Lebens, die außerhalb ihrer gewohnten Sphäre lagen, sehr wenig bewandert, und sie wußte darum auch nicht, welcher Formalitäten es für eine Nottrauung bedurfte, oder von wem dieselbe vollzogen werden mußte. Aber sie nahm an, daß es durch eine obrigkeitliche Persönlichkeit oder durch einen Geistlichen geschehen würde, da sie ähnliches in Romanen gelesen zu haben glaubte.

Ein paarmal war sie nahe daran, eine diesbezügliche Frage an den Kammerdiener zu richten. Aber ihr Stolz hielt sie schließlich davon ebenso gebieterisch zurück, wie die verschlossene Miene des Mannes, dessen Gesicht ihr niemals abstoßender und widerwärtiger vorgekommen war wie jetzt.

Edith erinnerte dies Gesicht in ganz merkwürdiger Weise an irgendein anderes, das sie recht gut kennen mußte, ohne daß sie imstande gewesen wäre, darüber klar zu werden, wo es geschehen sein möge.

Jedenfalls sehnte sie mit fieberhafter Ungeduld den Augenblick herbei, wo dies frevelhafte und schmachvolle Gaukelspiel zu Ende sein würde, und vielleicht würde sie ihren Entschluß, dies Ende hier im Hause abzuwarten, doch noch geändert haben, wenn sie geahnt hätte, auf eine wie harte Probe ihre Fähigkeit des Ertragens noch gestellt werden sollte.

(Fortsetzung folgt.)

und Oefen gestohlen und diese an J. verkauft, der sie wiederum an Karl B. und Artur F. nach Dortmund, Erich T. nach Aplerbeck und an die Ehefrau Heinrich B. nach Hörde veräußerte. Für etwa ½ Million ℳ Ware konnte noch beschlagnahmt werden, während der Gesamtwert der gestohlenen Sachen über Millionen ℳ beträgt.

** **„Alter Fritz, steig ernieder . . ."** Am 9. November trug das Denkmal Friedrichs des Großen in Berlin einen großen Kranz mit schwarz-weißer Schleife, auf der der Vers vermerkt war: „Alter Fritze, steig hernieder und regiere du uns wieder." Da der Kranz Aufsehen erregte und die Möglichkeit bestand, daß er zu Demonstrationen führte, wurde er polizeilich entfernt.

•

Westhofen, 14. Nov. Einbruch. Ein besonders frecher Einbruchsdiebstahl wurde in der vergangenen Nacht beim Pfarrer Klinker verübt. Die Diebe sind mit einem Wagen vorgefahren. Da sie Spuren hinterlassen haben, werden sie bald gefaßt sein. Man denkt, die ganze Bande dingfest zu machen.

Aplerbeck, 8. Nov. Diebstahl. Am Samstag mittag zwischen 12 und 1 Uhr wurde von dem Lastauto des Brennereibesitzers Nathe ein Paket im Werte von 18 000 ℳ entwendet. Es ist festgestellt worden, daß sich in der Nähe des Depots im Bickefeld ein junger Mann im Alter von 18 bis 24 Jahren auf das fahrende Auto schwang und wahrscheinlich als Täter in Frage kommt. Er trug eine braungelbe Mütze. Etwaige Angaben in dieser Sache erfüllet die Kriminalpolizei.

Wellinghofen, 8. Nov. Zur Nachahmung empfohlen. Das andauernde, ja erschreckende Steigen des Preises für die Milch bringt manche Bekümmernis unter die Käufer. Doch können wir mitteilen, daß eine Reihe von Milcherzeugern in zuvorkommender Weise ohne behördliche Mitwirkung den Milchpreis in mäßigen Grenzen halten, ja einige wollen den hohen Milchpreis nicht mitmachen. Das Vorgehen dieser Milcherzeuger ist mit Freuden zu begrüßen und findet hoffentlich Nachahmung. Das Wohlfahrtsamt ist bereit, Namen der Minderbemittelten anzugeben.

Aus den Provinzen.

Hagen, 8. Nov. Die Amerika-Anleihe. Von der 50-Millionen-Anleihe der Stadt Hagen, die bekanntlich in Amerika untergebracht werden soll, sind nach dem „Westf. Tageblatt" bisher 2,5 Millionen Obligationen verkauft worden. Täglich werden von der Bank in New-York für 100 000 ℳ Obligationen abgestoßen. Die Verkaufsorganisation in Amerika ist der Ueberzeugung, daß Ende dieses Monats Anleihewerte in größerem Umfange abgesetzt werden. Das Geld wird sofort in bar durch ein Hamburger Bankhaus überwiesen.

Kamen, 11. Nov. Bürgermeister Dr. Wiesner hat die ihm angebotene Stellung als Polizeipräsident in Erfurt angenommen und wird diese bereits am nächsten Montag übernehmen. Diese staatliche Stelle wurde neu geschaffen.

Ahlen, 10. Nov. Von der Kriminalpolizei verhaftet wurden am vorgestrigen Abend am hiesigen Bahnof drei junge Burschen aus unserer Stadt, die in der Nacht von Donnerstag auf Freitag voriger Woche in dem Kolonialwarengeschäft Ludwig Kirsch, Kühlstraße, einen Einbruchsdiebstahl verübten. Die gestohlenen Sachen im Gesamtwerte von zirka 50 000 ℳ konnten dem Eigentümer restlos wieder zugestellt werden.

Bochum, 8. Nov. Wo beet dat hier? Ein Wanderer kam, wie man aus Walsrode schreibt, durch ein stilles Dorf der Heide, das ihm unbekannt war. Er trat auf einen vor dem Hause beschäftigten Bauersmann zu und fragte ihn: „Wo beet dat hier? Und was bekam er zur Antwort? „Dat heet hier Goden Dag!" — Hoffentlich hat er sich die Lehre gemerkt.

Herne, 14. Nov. Die Einwohnerzahl der Stadt Herne, die sich in der letzten Zeit über 70 000 gehalten hat, ist, soweit die neueste Personenstandsaufnahme ein Bild gibt, auf rund 60 000 zurückgegangen. Die Abnahme erklärt sich aus der starken Abwanderung nach Polen und Frankreich, an der nicht nur die Arbeiterschaft, sondern auch die Intelligenz beteiligt ist.

Recklinghausen, 11. Nov. Zwischen den Puffern erdrückt. In der hiesigen Eisenbahnhauptwerkstätte geriet der Schreiner Lohmann zwischen die Puffer zweier Wagen. Er wurde totgedrückt.

Münster, 6. Nov. Zwei Zuchthäusler während der Flucht verunglückt. Von vier vor einigen Tagen aus dem hiesigen Gefängnis entsprungen Zuchthäuslern wurden zwei zwischen Wanne und Schalke auf dem Bahnkörper schwer verletzt aufgefunden. Beide sind von einem Zuge überfahren und haben so schwere Verletzungen erlitten, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Einer von den beiden hatte noch 9 Jahre und der andere noch 12 Jahre Zuchthausstrafe zu verbüßen.

Köln, 8. Nov. Im Zoologischen Garten brachte Sonntagmorgen eine Löwin zwei Junge zur Welt. Nachmittags machte sich die junge Mutter über ihre Jungen her und fraß beide auf. Es war das erstemal, daß die Löwin Junge warf.

Wesel, 14. Nov. Auf dem Schießplatz Friedrichsfeld explodierte ein Geschoßteil mit einem Knall, der in vier Kilometer Entfernung gehört wurde. Ein Arbeiter wurde in Stücke zerrissen und war sofort tot. Zwei Kinder des Verunglückten trugen erhebliche Verletzungen davon.

Siegen, 14. Nov. Auf der Alfredhütte in Wissen wurde der 18jährige Hubert Weber aus Breitscheidt beim Löschen von Eisenschrott von niederfallenden Massen verschüttet. Man fand ihn erstickt.

Rheda, 8. Nov. Selbstmord. Wir berichteten vor einigen Tagen, daß auf dem hiesigen Bahnhof eine Frau versucht habe, sich von einem einfahrenden Güterzug überfahren zu lassen, und daß sie durch ihre Kinder und einen herbeigeeilten Mann an der Ausführung des Selbstmordes verhindert worden sei. Wie man hört, hat die Unglückliche sich nunmehr erhängt. Angst vor der Freilassung ihres Mannes, den die Frau seinerzeit vor Gericht durch ihre Aussagen schwer belastet hat, soll die Unglückliche in den Tod getrieben haben.

Letzte Drahtmeldungen.

Zur Regierungs-Umbildung.

Die Stellung des Zentrums und der Sozialdemokraten.

TU. **Berlin,** 14. Nov. Die Sozialdemokraten haben beschlossen, gegenüber der geplanten Wiederbesetzung der zur Zeit freien Ministerposten Neutralität zu bewahren.

Das Zentrum legt größten Wert darauf, die große Koalition zustande zu bringen und empfiehlt für den Fall, daß die Verhandlungen hierüber scheitern sollten, als besten Ausweg aus der augenblicklichen Lage Neuwahlen.

Deutsche Volkspartei.

TU. **Berlin,** 14. Nov. Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hat in seiner Sitzung beschlossen, der Fraktion der Deutschen Volkspartei zu empfehlen, die Vorschläge des Kanzlers über die Ernennung zur Kabinettserweiterung geeigneter Persönlichkeiten abzulehnen.

Unruhen im Rheinland.

TU. **Köln,** 14. Nov. Im Kölner Stadtbezirk sind rund 80 Personen in Haft genommen worden. Bei den Demonstrationen handelt es sich meist um jugendliche, offenbar von kommunistischen Agitatoren aufgehetzte Elemente. Verletzt wurden im ganzen 6 Polizeibeamte. Festgenommen wurde auch eine Person, weil sie das Pferd eines Wachtmeisters mit dem Messer gestochen hatte. Im Gegensatz zu dem Verhalten der Düsseldorfer Besatzungsbehörde hat die britische Besatzungsbehörde der deutschen Polizei sofort ihre Hilfe zur Verhinderung weiterer Unruhen angeboten und angeordnet, daß die von dem kommunistischen Arbeiterkontrollausschuß für heute anberaumte Versammlung nicht stattfinden darf.

Die Kommunistenrebolte in Düsseldorf.

TU. **Düsseldorf,** 14. Nov. Trotz des Versammlungsverbotes des Regierungspräsidenten kam es in Düsseldorf zu weiteren Demonstrationen und Massenansammlungen der kommunistischen Elemente. Die Polizei löste die in Massen abgehaltenen Versammlungen auf, und die Menge zerstreute sich in einzelne Gruppen, wobei es zu ernsten Ausschreitungen kam. Dabei wurde auch die Druckerei des Düsseldorfer Tageblattes, das politisch zur Zentrumspartei gehört, gestürmt. Arbeiter und Angestellte wurden aus den Betriebsräumen getrieben und die Betriebsanlagen zerstört, sodaß das Blatt nicht erscheinen kann. In anderen Stadtteilen wurden große Geschäfte ausgeplündert und Fensterscheiben zertrümmert. Der Regierungspräsident hat schärfste Maßnahmen angeordnet um für den Abend weitere Ausschreitungen zu verhindern. Die Straßenbahn fährt nicht.

Verschiebung der Orientkonferenz.

London, 14. Nov. Reuter meldet aus Paris, die Lausanner Konferenz ist nun doch auf Ersuchen der britischen Regierung bis zum 29. November verschoben worden. In manchen Kreisen wird befürchtet, daß die in Lausanne bereits eingetroffene kemalistische Abordnung mit dieser Maßnahme nicht einverstanden sei und abreisen werde.

Eingesandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Unter dieser Rubrik ging uns eine wertvolle Anregung zu, an die vermögenden Leute unserer Stadt (Arbeiter, reiche Leute usw.) gerichtet. Wir bedauern dies Eingesandt nicht aufnehmen zu können, weil der Einsender seinen Namen nicht nannte, sondern das Schriftstück verschlossen übersandte. Das dürfen wir nicht veröffentlichen. Schade! — Vielleicht kann der Einsender uns aber seinen Namen noch nachträglich nennen? Es bleibt Redaktionsgeheimnis. Das ist doch selbstverständlich. So heben wir das Schriftstück noch einige Tage auf, bis Nachricht kommt. Bleibt sie aus, müssen wirs dem Papierkorb anvertrauen, was lesenswert für alle wäre. Dieser Papierkorb frißt alle namenlosen Einsendungen.

Dollarkurs am 13. 11. = 8104,00 M.

Vobach-Schnitte
sind zu haben
im Verlage dieser Zeitung

Aus dem Reiche der Mode

Vobach-Schnitte
sind zu haben
im Verlage dieser Zeitung

Des Kindes Wintermantel



Abb. 1. Loser Mantel mit Schulterärmel nebst Mütze und Gamaschen für kleine Knaben. Hierzu Vobach-Schnitt K 8231 für 1—2, 2—4 oder 4—6 Jahre für M. 38.— nebst M. 6.— für Porto u. Versand erhältlich.

Dem frühen Herbst, der ja schon lange vor seiner Zeit eingekehrt war, wird wohl ein früher Winter folgen. Ob er lang oder kurz, streng oder milde sein wird, wissen wir nicht. Einige Wetterpropheten prophezeien ja allerdings nach einigen sehr kalten Wochen einen milden Winter. Doch wie dem auch sei, wir benötigen der Wintergarderobe, denn wir frösteln wohl alle etwas mehr. Und besonders unsere Jugend bedarf des schützenden Mantels. Dabei muß er natürlich modern und schick sein.

Form und Ausstattung bedingt das Material. Sehen wir uns also dieses etwas näher an. Wollstoffe, Velvet und Plüsch sind die drei Hauptarten, die in verschiedensten Variationen und in allen Farben erhältlich sind. Unter den glatten Wollstoffen nehmen die velours-artigen, wie Duvetine und ähnliches, den ersten Platz ein. Sie sind so weich und schmiegsam, dabei leicht und wärmend, und können durch jede Garnitur ergänzt werden. Neben Tressen und Säumchen kommt natürlich Pelz und Pelzimitation in erste Frage, und zwar steht Krimmer in Weiß oder Hellgrau obenan. Neben Kaninchen und langhaariger Ziege ist weißer Krimmer ein richtiger Kinderpelz. Unter den Plüschstoffen ist es vor allem der Teddybärstoff, in dem sich unsere Jüngsten am wohlsten fühlen. Soll ein Mantel verschiedenen Zwecken dienen, und das wird bei den meisten der Fall sein, dann ist es ratsam, keinen so schweren und keinen empfindlichen Stoff zu wählen, sondern einen gediegenen, kräftigen Wollstoff, den man für sehr kalte Tage durch ein gestricktes Unterziehjäckchen und den aufknöpfbaren Pelzkragen ergänzt. Man wird diesen Kragen dann mit Kappe und Muff übereinstimmend halten.

Unter den Formen wird für die Kleinsten die capeartige mit den weit angeschnittenen Aermeln vorgezogen, in denen sie allerliebst aussehen. Für die Größeren treten der eingesetzte und der Schulterärmel in Erscheinung. Die Kragen zeigen sich in zwei Grundformen: dem verstellbaren und dem in Schalenden bestehenden Kragen, der lustig flatternd den Hals einhüllt. Neben den durchgehenden, also sackartigen Formen, liebt man auch die lange Taille, an die sich das Röckchen vorherrschend glatt, etwas gerundet zugeschnitten, anfügt. Uebergroße Schalkragen mit Tressen besetzt, wie man sie an einigen Modellen sehen kann, sind ausgefallene Formen, die vernünftige Mütter nicht wählen werden. Wenn wir auch den Standpunkt vertreten, daß bereits die Jugend dadurch zum guten Geschmack erzogen wird, daß man sie nur Gutes sehen läßt, so darf sie doch niemals soweit ausarten, daß sie zur Zierpuppe werden, die den Blick für das Vornehm-schlichte in der Kleidung verlieren.

Auch auf dem Gebiete der Farbe hat man eingesehen, daß selbst beim Kinde, wenigstens auf der Straße, die Farbenfreudigkeit zu weit gehen kann. Man bevorzugt wieder die dunkleren Farben, wie Braun und Grün, und die hellen in getönten Nuancierungen.

Paula Gratz.



Abb. 2. Mantel mit weiten, angeschnittenen Aermeln und verstellbarem Kragen. Hierzu Vobach-Schnitt 117452 für 8—10, 10—12 oder 12—14 Jahre für M. 38.— nebst M. 6.— für Porto und Versand erhältlich.

Abb. 3. Mantel mit weit angeschnittenen Aermeln und Schalenden. Hierzu Vobach-Schnitt 118.21 für 8—10, 10—12 oder 12—14 Jahre für M. 38.— nebst M. 6.— für Porto und Versand erhältlich.

Abb. 4. Mantel mit langer Taille und verstellbarem Kragen. Hierzu Vobach-Schnitt 118.22 für 6—8, 8—10 oder 10—12 Jahre für M. 38.— nebst M. 6.— für Porto und Versand erhältlich.

Abb. 5. Mantel mit seitlichen Glockenteilen und verstellbarem Kragen. Hierzu Vobach-Schnitt 118.23 für 8—10, 10—12 oder 12—14 Jahre für M. 38.— nebst M. 6.— für Porto und Versand erhältlich.

Illustrierte praktische Modelle in Vobachs Moden-Alben u. Vobachs Frauen-Zeitschriften

Vobachs Modenalben, Frauenzeitschriften und Schnittmuster empfiehlt und besorgt die Buchhandlung Carl Braus in Schwerte.



Nach Gottes Ratschluß entschlief am Sonntag, den 12. Nov., abends 9 Uhr, nach längerer Leidenszeit mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

[Bäckermeister]

Wilhelm Neveling

im Alter von 63 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Soest, Brockhausen, Deilinghofen, den 13. Nov. 1922.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 16. ds. Mts., nachm. 3½ Uhr vom Trauerhause, Hagener Str. 36 aus statt.

Von Beileidsbesuchen wolle man Abstand nehmen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen heute mittag 12¾ Uhr, unsere liebe, gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Wtw. August Müller

Sophie geb. Kohlmann,

im fast vollendeten 77. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, den 12 Nov. 1922.

Beileidsbesuche dankend verbeten. — Die Beerdigung findet statt am Mittwoch nachm. 4 Uhr vom Sterbehause, Hagener Str. 83 aus. — Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so dienen diese als solche.



Eine Anzeige

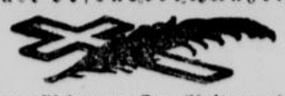
Kaufen Sie bitte einen Versuch mit meiner Margarine
Stets frisch, gut und billig **Tomor** als Spezialität
Carl Kühl
Brückstr. 28, Fernruf 165

Feine Lederwaren!

Aktentaschen, Büchertaschen, Geldscheintaschen
Brieftaschen, Damentaschen, Schultornister ect.

Carl Braus, Schwerte

Statt besonderer Anzeige.



Nach kurzer, schwerer Krankheit wurde heute früh 7 Uhr meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Lategahn

geb. Horst

durch einen sanften Tod erlöst.

Im Namen der Hinterbliebenen

Friedrich Lategahn.

Schwerte, den 12. November 1922.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 15. d. Mts., nachm. 4 Uhr vom Sterbehause, Klusenweg Nr. 3, aus statt.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister Nr. 13 ist bei der Einkaufs-Zentrale selbständiger Wirte, e. G. m. b. H. in Schwerte und Umgegend heute folgendes eingetragen:

Die Vertretungsbefugnis der Liquidatoren ist erloschen.

Schwerte, den 10. Nov. 1922.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das Tabakflurbuch der Gemeinde Schwerte für das Erntejahr 1922/23 liegt vom 16 d. Mts. ab drei Tage lang im hiesigen Rathause (im Steuerbüro, Zimmer 16) zur Einsichtnahme öffentlich aus.

Schwerte, den 13. November 1922.

Der Magistrat.

Zur gefl. Kenntnisnahme!

Habe mich in Schwerte als

Auktionator niedergelassen.

Mein Büro befindet sich Große Marktstr. 6. Fernruf 415. Bürozeit 8—1 und 3—6 Uhr.

Otto Heinrich Scholz

An- u. Verkauf v. Grundstücken, Gütern, Land, Geschäften, Besitzungen aller Art. Hausverwaltungen, Mietsberechnungen. Rat in allen Angelegenheiten. Finanzierungen, Vermessungen, Versteigerungen usw. **Durchaus zuverlässig! Reell! Streng diskret!**

Drucksachen für Vereine

liefert schnellstens die

Buchdruckerei Carl Braus.

Benzin
Carbolineum
Chemikalien
Säuren

für Handel und Industrie — Originalgebinde oder im Anbruch

Wilh. Heppe

Chemikaliengroßhandlung

Telefon 465 Friedrichstr. und Ostenstr.

Achtung! Achtung!

Suche passendes

Lokal in Schwerte

für **Roßschlächterei** gegen hohe Vergütung zu mieten.

Kaufe Schlachtpferde

zu den **höchsten Tagespreisen** und zahle bis **Mk. 80,—** und mehr per Pfund Lebendgewicht.

Bei Unglücksfällen schnellste Bedienung.

Für Vermittlung von Käufen zahle ich hohe Provision.

Roßschlächterei H. Büngener, Hörde

Telefon 694.

F. W. NIPPUS

Ostenstr. 26 (zur Helle)

Schokoladen und Zuckerwaren en gros

Fernruf 468

Erzeugnisse erster Firmen. Verkauf nur an Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

Lichtspiele Reichskrone

Dienstag — Mittwoch Donnerstag

Der 3. und letzte Teil d. amerik. Abenteuerfilm

Tarzan 3. Teil

Tarzans Rache

Sensation u. Abenteuerfilm in 6 Akten

Die Schuldige

Ein tief ergreifendes Drama nach dem Roman von Richard Voß in fünf Akten mit Esther Karena in der Hauptrolle

Lustspiel-Einlage

Vortragsvereinigung im Verband der kath. Vereine Schwerte.

Mittwoch, d. 15. Nov., abends 8 Uhr im gedeckten Saale d. kath. Vereinshauses

1. Vortragsabend

Redner: Kaufmann Kraus Witten. Thema: Wirtschaftsfragen im christlichen Geiste.

---

1 oder 2

Familien-Haus

möglichst mit Garten in Schwerte geg. Kassa zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe a. d. Geschäftsst.

Ein junges kinderloses Ehepaar sucht ein leeres

Zimmer

bei guter Bezahlung. Zu erfr. in der Geschäftsst.

Kupfer- Messing- Rotguß- Weißmetall- | **Schrott**

kauft für den eigenen Bedarf

Franz Pflug,

Haselackstraße 6—8

Suche

sofort u. spät. f. kapitalkr. Käuf. Objekte all. Art und Größe zw. Wohn- u. Geschäftshäuser, Hotels, Villen Wirtschaften, Cafés, Molkereien, Mühlenbetr., Fabrikgeb. od. dazu geeignete Geb., Landwirtschaft, in jed. Größe Zahl. nach Wunsch.

Otto Heinr. Scholz

Schwerte, Gr. Marktstr. 6

Fernruf 415

Alt- und Jung-Geflügel

zum Schlachten kauft

Burgwirtschaft Hohensyburg.

Gut erhaltener

Viehtopf

mit Feuerung zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung

---

Amboß

zu kaufen gesucht.

Schriftl. Angebote unter Nr. 5392 a. d. Geschst.

Großwäscherei Mark - Hagen

Fernspr. 2679.

Tadellose Herstellung von **Stärke-, Leib- u. Hauswäsche**

Lieferung: Freitag jed. Woche

Annahmestelle: **M. Griese,** Mährstr. 4

Weiche mit **Henko** die Wäsche ein!

Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda für Wäsche und Hausgebrauch.

HENKEL & CIE. DÜSSELDORF.

Tapeten

Nur moderne Neuheiten

Farben

Oele

Lacke

in Ia. Qualität

Jos. Kölling

Schwerte

Markt 3.

Technikum Lemg

(Lippe)

Höhere technische Lehranstalt

Staatskommissar.

Achtung! Achtung

Zahle für:

Alteisen	per Kilo	20,—	Mk.
Lumpen	„ „	20,—	„
Papier	„ „	15,—	„
Kaninchenfelle		80,—	
Hasenfelle		150,—	
Ziegenfelle	bis	1000,—	„
Weinflaschen		25,—	„
Literflaschen		20,—	„
Sektflaschen		20,—	„
¾ Literflaschen		15,—	„

Otto Meier, Nordstraße Nr. 8.

Schokoladen- u. Zuckerwaren

Großhandlung

Hornbruch & Co., G. m. b. H., Schwerte (Ruhr) Markt 8

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Stets reichhaltiges Lager in den Erzeugnissen der ersten deutschen Fabriken.

Verkauf zu Fabrikpreisen.

NÄHMASCHINEN

Singer Original. Erleichterte Zahlungsbedingungen. Besorgen Sie Ihren Weihnachtseinkauf schon jetzt. In einigen Tagen neue Preiserhöhung. Vertreter für Schwerte u. Umgebung **H. Haupt.** Näh. Kordeck, Restaurant „Zum Nordstern", Schwerte, Kampstr. 20

Sie sparen Geld

wenn Sie schon jetzt Ihre **Kalender für Büro und Haus** einkaufen.

Kunst und Leben

Westfalen Kalender

mit bunten Postkarten

Auerbachs Kinderkalender

künstlerische Abreißkalender

christliche Abreißkalender

Jagd-, Forst- und landw. Kalender

Buchkalender · Hinkende Bote, lose Blocks · Sonnecken u. a.

Buchhandlung Carl Braus

Schrott!

Aufkauf jeglicher Mengen

Alteisen, Metall, Flaschen und Papier zu höchsten Preisen.

Schilling & Co., Schwerte

Eisen- und Metallhandlung

(Brauerei Ostermann).

Wie vermindere ich die Kosten für Schuhreparaturen?

Nur dadurch, daß ich „**schwarze Sohlen**" verwenden lasse.

Dieselben sind zu haben bei

A. Hintzgrad, Schuhmachermeister

— Hansingerweg 26. —

Spezialität: Anfertigung von orthopädischen Schuhen für **Kriegsbeschädigte.**

Zugelassen vom Versorgungsamt Dortmund.

Trauerbriefe liefert schnellstens **Druckerei C. Braus**

Tapeten
Nur moderne Neuheiten
Farben
Oele
Lacke
.n Ia. Qualität
Jos. Kölling
Schwerte
Markt 3.
chnikum Lemg
(Lippe)
ere technische Lehranstalt
Staatskommissar.
Achtung
ilo 20,— Mk.
„ 20,— „
„ 15,— „
„ 80,—
„ 150,—
„ 1000,— „
„ 25,— „
„ 20,— „
„ 20,— „
„ 15,— „
Straße Nr. 8.
Zuckerwaren
ung
chwerk Ruhr) Markt 8
r Wiederverkäufer.
n den Erzeugnissen
en Fabriken.
kpreisen.
ASCHINEN
al. Erleichterte Zah-
ngen. Besorgen Sie
achteinkauf schon
nigen Tagen neue
. Vertreter für
Umgebung H. Haupt.
., Restaurant „Zum
chwerte, Kampstr. 20
n Geld
jetzt Ihre
Büro und
ufen.
Leben
alender
stkarten
erkalender
eißkalender
ßkalender
ndw. Kalender
nde Bote, lose
cken u. a.
Carl Braus
ott!
Mengen
chen und Papier
Preisen.
, Schwert
allhandlung
ermann).
dere ich die Kosten
uhreparaturen
ich „schwarze
nden lasse.
haben bei
uhmachermeister
r 26. —
orthopädischen Schuhen
hädigte.
ngsamt Dortmund.
liefert schnellstens
Druckerei C. Brans

Springflut und Erdbeben in Thüringen.

Alljährlich im November steigen in Thüringen trübe Erinnerungen auf. Man denkt an die Sintflut im November 1890 und an das Erdbeben am 25. November 1690. Noch immer sind die Spuren dieser schweren Naturereignisse sichtbar. Durch die Sturmflut im Jahre 1890 wurde namentlich das Saaletal von einer schrecklichen Hochwasserkatastrophe heimgesucht, nicht nur der materielle Schaden war groß, sondern auch eine große Anzahl von Menschen verlor das Leben. Den Fluten fielen auch die 300 Jahre alte steinerne Saalebrücke bei Kösen und die hölzerne Saalebrücke bei Rothenstein zum Opfer. Wohnhäuser waren in Cellnitz 5, in Jena 2, in Wenigenjena-Camsdorf 10, in der Grafschaft Camburg 20, in Naschhausen bei Dornburg 10, in Kösen 6, in Lengenfeld bei Kösen 20 völlig vernichtet und eingestürzt. Außerdem zahlreiche Nebengebäude, Ställe, Schuppen, Scheunen und Werkstätten. Sehr erheblich waren auch die Schädigungen, die die Flut durch Zerstörung und Fortführung von Mobiliar aller Art, von Kaufmannsgütern und Vorräten durch Eindringen des Wassers in Werkstätten, durch Unterspülung der Wege und Dämme sowie durch Abspülung und Ueberschlammung von Feldern, Wiesen und Gärten verursacht hatte. Infolge der Beschädigungen an Eisenbahndämmen war eine Zeitlang der Verkehr auf der Saalebahn mit Ausnahme einiger Strecken unterbrochen. Endlich hat die Flut an Menschenleben gefordert: in Cellnitz 4, in Jena 2, in Wenigenjena-Camsdorf 2. Eine hochbetagte Frau wurde im Bett vom Wasser überrascht. Zwei Handarbeiter starben infolge der ausgestandenen Schrecken.

Das Hochwasser ist das größte und furchtbarste gewesen, das das 19. Jahrhundert Thüringen beschert hat. Es trat plötzlich auf und Tausende von Menschen mußten vor den schnell vordringenden Fluten flüchten. Indessen war das Erdbeben im Jahre 1690 noch weit schrecklicher in seiner letzten Wirkung. Mehrere Erdstöße von Osten nach Westen erschütterten die Thüringer Lande. Sie trafen so überraschend auf, daß viele glaubten, die Erde berste und wolle untergehen. Besonders in der Umgegend von Jena waren die Erdstöße am stärksten spürbar. Am Fuße des Hainberges, auf dessen Rücken sich das weithin das Ostertal beherrschende, aus der Sorbenzeit stammende fürstliche Residenzschloß Osterstein erhebt, entstand infolge der Erschütterungen der Erdrinde ein ungeheurer Erdfall, dessen Durchmesser (nach Angabe damaliger Chronisten) mit achtzig Fuß nach späteren Forschungen als viel zu klein angegeben ist.

Im Anschluß an diesen gewaltigen Erdtrichter entstanden in dessen unmittelbarer Nähe noch verschiedene kleinere, deren Spuren gleichfalls noch bis in die Gegenwart reichen. Zweifellos haben unterirdische starke Gewässer das Erdreich unterwaschen und ausgehöhlt, und das Erdbeben hat alsdann die Erdschichten zusammenstürzen lassen. Graf Heinrich XXX. sandte hundert Jahre später einen Taucher in die Tiefe, der nach der einen Version schroffe, zackige Felswände, nach anderer mit Gestrüpp bewachsene Wände gesehen haben soll. Nach einer dritten Ueberlieferung sei er zahllosen „eine Mauer bildenden" Fischen begegnet, die „Moos auf Kopf und Rücken getragen" usw. Jedenfalls ist wissenschaftlich festgestellt, daß der ungeheure Erdtrichter sich sofort nach der Katastrophe bis zum Rande mit unterirdischem Wasser angefüllt hat, das allmählich zurückwich und als eine Art kleiner unterirdischer See lange Zeit erhalten blieb.

Von der Größe des Erdfalls kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß der genannte Graf im Jahre 1780 den gesamten Brandschutt aus der bis auf wenige Häuser niedergebrannten Stadt Gera in den Erdtrichter werfen ließ, ohne daß die Höhlung merklich abgenommen hätte. Man erzählt, daß es „eine Million Fuder" waren, die in den Schlund geschüttet wurden, was übertrieben sein mag, aber jedenfalls die ungeheure Masse nach Art der Ueberlieferung bezeichnet. Dr. Sch.

Rund um Berlin.

+ **Das angebliche Hochzeitsgeschenk des Kaisers.** Der Generalbevollmächtigte des ehemaligen Kaisers, von Berg, bittet um die Veröffentlichung folgender Berichtigung: „Der „Vorwärts" bringt in seiner Morgenausgabe vom 31. Oktober die Nachricht, daß der Kaiser als Hochzeitsgeschenk für seine Gemahlin bei mehreren Berliner Juwelierfirmen einen kostbaren Schmuck in Auftrag gegeben habe, dessen Hauptstück, ein Brillantdiadem, von Fachleuten auf 800 Millionen Mark geschätzt worden sei. An diese Nachricht werden verschiedene Bemerkungen herabsetzender Art geknüpft, auch Betrachtungen über die Abfindungsfrage und ein etwa vorliegendes Vergehen gegen das Kapitalfluchtgesetz. — Ich stelle fest, daß das Hochzeitsgeschenk Seiner Majestät für seine Gemahlin weder aus einem Diadem noch aus anderem wertvollen Schmuck besteht, so daß also ein solcher weder neu angefertigt noch umgearbeitet ist. Nachfragen bei den in Betracht kommenden Juwelieren haben ergeben, daß die Schmuckgegenstände, auf die der Vorwärtsartikel scheinbar anspielt, für Privatpersonen bestimmt sind, die in keinerlei Beziehungen zu Seiner Majestät und zu Haus Doorn stehen. An der ganzen Nachricht des „Vorwärts" ist hiernach kein wahres Wort."

+ **Empfang einer Abordnung der Verdrängten beim Reichspräsidenten.** Der Pressеausschuß für den Kongreß der Verdrängten teilt mit: Die Abordnung des Kongresses wird bei dem Herrn Reichspräsidenten anläßlich des Empfangs am Mittwochvormittag durch Geheimrat v. Tilly (Deutscher Ostbund) eingeführt werden. Außer dem deutschen Ostbund sind vertreten: Bund der Auslandsdeutschen, Hilfsbund für die Elsaß-Lothringer im Reich, Reichsverband der Kolonialdeutschen, Vereinigte Verbände heimattreuer Oberschlesier, sowie der Verein „Wiederaufbau im Ausland", Hamburg. Herr Nußbaum (Elsaß-Lothringer) wird die von dem Kongreß beschlossenen Gesamtresolutionen vortragen und erläutern.

Als Warnung für deutsche Mädchen kann das Schicksal einer jungen, schönen Berlinerin dienen, die im verflossenen Januar gelegentlich einer Geburtstagsfeier einen sehr wohl auftretenden Holländer namens Wilhelm Zwaan kennen lernte. Er überhäufte das Mädchen mit Geschenken und erzielte dadurch, daß die Bekanntschaft zur Ehe führte. Dann wanderte Zwaan mit seiner jungen Frau nach Holland aus, wo er angeblich eine Villa besaß. Die Villa entpuppte sich indes als ein möbliertes Zimmer, das das Ehepaar mit dem stellungslosen Bruder des J. teilen mußte. Bald schlug der Mann seine Frau unter Drohungen und Anwendung von Gewalt auf die Straße. Sie mußte die sie ansprechenden Männer in die Wohnung das A schleppen, wo dieser einen heimlichen Schankbetrieb, der auf Neps eingestellt war, eingerichtet hatte. Für Summen von 100 Gulden aufwärts bot er sogar seine eigene Frau feil. Waren die Gäste vom Alkohol übermannt, erleichterte er sie mit seinem Bruder um ihre gesamte Barschaft und warf sie dann auf die Straße. Als kürzlich das Paar zu Besorgungen nach Berlin kam, ließ die Frau ihren Peiniger verhaften. Bei seiner Vernehmung gestand er ohne weiteres die ihm zur Last gelegten Delikte ein. Zwaan wurde wegen Mädchenhandels, gewerbsmäßiger Kuppelei, Zuhälterei, Bedrohung und Körperverletzung der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Kein Achtstundentag für die Polizei. Vor einigen Tagen hielten die Schutzpolizeibeamten Berlins eine Versammlung ab, die mit der Annahme einer Entschließung endete, die den Achtstundentag für die Schutzpolizei forderte. Der Standpunkt des Ministeriums des Innern geht dahin, daß der Achtstundentag für die Polizeibeamten ganz indiskutabel ist. Diese Ansicht des Ministeriums ist auch den Vertretern der Polizeibeamtenschaft unzweideutig mitgeteilt worden.

Wieder eine Falschmünzerwerkstatt entdeckt. In der Bürgerstraße zu Britz bei Berlin entdeckte die Falschgeldabteilung der Reichsbank eine große Falschgeldwerkstatt, die sich mit der Herstellung falscher Fünfzigmarkscheine befaßte. Ihr Inhaber, der Monteur Richard Dickinger wurde verhaftet und große Mengen des Falschgeldes beschlagnahmt.

Der Schiedsspruch im Buchdruck- und Zeitungsgewerbe allgemein verbindlich. Der Reichsarbeitsminister hat am Dienstag über den von den Arbeitgebern abgelehnten Schiedsspruch im Buchdruck- und Zeitungsgewerbe verhandelt und diesen Schiedsspruch auf Antrag der Arbeitnehmer für verbindlich erklärt.

Aus dem Reiche.

+ **Betriebs- und Beamtenräte bei der Reichsbahn.** Gegenüber unzutreffenden Mitteilungen wird halbamtlich festgestellt, daß die Zahl der Beamten- und Betriebsrätemitglieder bei der Reichseisenbahn mit ihren 18 000 Dienststellen und mehr als 1 Million Beamten und Arbeitern rund 26 000 Betriebsratsmitglieder und ebenso viele Beamtenratsmitglieder beträgt. Die Geschäfte dieser Vertretungen werden aber in der Hauptsache nur von den völlig vom Dienst befreiten Beamten- und Betriebsratsmitgliedern besorgt. Dies sind zurzeit nur 226 Beamte und 351 Arbeiter. Die Zahl der vom Dienst befreiten Mitglieder ist im Laufe der Zeit immer mehr herabgemindert worden, und die Bemühungen in dieser Richtung werden fortgesetzt. Außerdem werden die vom Dienst befreiten Betriebsratsmitglieder auch zum Teil mit Geschäften bei der Durchführung des Gedinges besaßt, eine Arbeit, die sonst von anderen Vertrauensleuten der Arbeiter wahrgenommen werden müßte. Die Bemühungen der Verkehrsverwaltung um den Abbau des Personals haben dazu geführt, daß im Laufe des Rechnungsjahres 1921 rund 40 000 Personen entlassen wurden.

Der vorgeschrittenste Ort im Deutschen Reiche scheint die kleine Stadt Warin in Mecklenburg zu sein. Dort hatte man jüngst die Aufgabe zu lösen, die auch anderwärts vielfach bestehen soll, nämlich neue Steuern zu schaffen. Dabei beschloß man u. a., dem „Rostocker Anzeiger" zufolge, auch eine „Luxussteuer für Ruhegelegenheiten". Diese Luxussteuer setzt die Steuer für einen Klubsessel auf 500 ℳ, für jedes zweite Sofa auf 200 ℳ, für den sogenannten Großvaterstuhl auf 100 ℳ und für jede andere Ruhegelegenheit mit Polsterung auf 50 ℳ fest; sind zwei oder mehr Gegenstände vorhanden, so ist noch eine prozentuale Erhöhung der Steuersätze vorgesehen. — Es sollte uns sehr wundern, wenn diese neuartige Steuer nicht baldigst auch anderwärts im Reiche eingeführt würde. Ja, ja, seit der Revolution ist Mecklenburg durchaus nicht mehr das rückständige Ländchen, als das es vorher allgemein verschrien war.

Starker Rückgang der Bienenzucht in Deutschland. Das Ergebnis der ersten Zählung der Bienenstöcke in Deutschland nach dem Kriege (aus dem Jahre 1921) liegt jetzt vor. Es ist, den „Leipz. N. Nachr." zufolge, daraus ersichtlich, daß die Zahl gegenüber der vor dem Kriege erheblich zurückgegangen ist. Gegenüber dem Jahre 1912, in dem die letzte Zählung vor dem Kriege stattfand, ergibt sich eine Verminderung um 15,34 Prozent. Der Rückgang ist in allen Ländern und Provinzen ungefähr derselbe; eine kleine Vermehrung ist nur in der Provinz Schleswig-Holstein eingetreten. Schuld ist wahrscheinlich die Zuckernot.

Ein Zeppelin für Amerika. In Friedrichshafen wurde, der „Berl. Mp." zufolge, der Zeppelin-Luftkreuzer, der als Reparationsluftschiff der amerikanischen Marine zugeteilt worden ist, auf Kiel gelegt. Es ist beabsichtigt, das Schiff nach seiner Fertigstellung zuerst nach Spanien zu steuern, wo an der Küste eine Zwischenlandung vorgenommen wird, um die Brennstoffvorräte zu ergänzen. Von dort soll dann der Ozean überflogen und der Zeppelin entweder auf dem Landwege oder an der Küste entlang nach einem nordamerikanischen Hafen übergeführt werden. Der Luftkreuzer hat einen Rauminhalt von 70 000 Kubikmetern. Man hofft, ihn bis zum August nächsten Jahres flugfertig zu haben.

+ **Noch eine Tirpitzansprache in München.** Großadmiral von Tirpitz, der sich zurzeit bekanntlich in München aufhält, hielt in der Münchener Marineoffiziervereinigung eine Ansprache, worin er sagte, die zwei großen Enttäuschungen seines Lebens seien gewesen, daß er die von ihm geschaffene Flotte im Kriege nicht habe führen dürfen, und daß der Krieg verloren gegangen sei, weil das deutsche Volk die See nicht verstanden habe. Die früheren Marineoffiziere hätten die Aufgabe, das Verständnis für die See im deutschen Volke wieder zu wecken und zu vertiefen. Tirpitz versicherte, daß die Flotte niemals der Kriegsgrund gewesen sei. Die Ansprache soll stürmischen Beifall gefunden haben.

+ **Schließung von Bäckereien in München.** In München mußten mehrere Bäckereigeschäfte ihre Betriebe schließen, andere die Zahl ihrer Gehilfen vermindern, da infolge der steigenden Weizenmehlpreise und der noch ungelösten Frage des Wiederbeschaffungspreises das Betriebskapital nicht mehr ausreicht. Außerdem ist infolge der schlechten Anlieferung von Brotmehl die Aufrechterhaltung der Brotversorgung gefährdet.

+ **Stillegung eines Betriebes wegen Ausschreitungen der Arbeiter.** Die bedeutende Nähmaschinen- und Fahrradfabrik vorm. Gebr. Kayser in Kaiserslautern hat wegen Ausschreitungen ihrer Arbeiter den Betrieb geschlossen und die Arbeiterschaft entlassen.

Zwei deutsche Dampfer untergegangen? Die Hamburger Dampfer „Herman Sauber" (4000 Br.-R.-T.) und „Herbert Sauber" (ein kleinerer Dampfer von etwa 1500 T.) mit Kohle von England nach Hamburg bestimmt, sind beide überfällig. Bis jetzt fehlt von den Dampfern jede Nachricht. Es wird befürchtet, daß beide mit ihren je 29 Mann starken Besatzungen im Sturm untergegangen sind.

Volkswirtschaftliches.

+ **Erneute Devisenhausse.** (Der Dollar über 8400 Mark.) Der bisherige Gang der Reparationsverhandlungen findet ein Spiegelbild in der Gestaltung der Devisenkurse, die seit wenigen Tagen und insbesondere im Laufe des Dienstagvormittags außergewöhnlich rasch emporgeklettert sind. Der Dollar, der am Montag noch amtlich 6425 notiert wurde, stieg im Laufe des Dienstagvormittags zunächst auf 8000, dann auf 8500, während darauf wieder ein Kurs von 8200 genannt wurde. Das englische Pfund ging nach 72 500 mit 85 000 um, nachdem bereits ein Stand von 87 000 erreicht war. Die übrigen ausländischen Zahlungsmittel stiegen genau in demselben Tempo. Bemerkenswert ist dabei, daß die Umsätze durchaus in engen Grenzen blieben, das Geschäft also ruhige Formen hatte. — Der Effektenverkehr ruht an der Börse vollkommen. Bei den Banken gingen für die Börse am Mittwoch indes wieder außerordentlich viel Kaufaufträge ein, während überhaupt im Verkehr von Bureau zu Bureau die Stimmung für Effekten als fest betrachtet werden muß. Insbesondere gilt dies für ausländische Werte, von denen zum Beispiel Zolltürken gegenüber den Schlußkursen vom Montag vom 7850 um annähernd 1000 Punkte erhöht waren. Bevorzugt wurden ferner Montanwerke, die zu sehr festen Kursen umgingen und eine Reihe weiterer Spezialpapiere.

Aus aller Welt.

Wieder Goldmünzen in Rußland. Zum ersten Male nach langen Jahren werden in Rußland wieder Goldmünzen geprägt werden. Durch ein Dekret des Rates der Volkskommissare wurde dem Volkskommissariat für Finanzen vorgeschrieben, goldene Tscherwonzy (10 Goldrubel) im Gewicht von 1 Solotnik 7,24 Dolicas gleich ungefähr 4,48 Gramm zu prägen.

+ **Schwere Grubenexplosion in Pennsylvanien.** Ein Telegramm aus Pittsburg in Pennsylvanien meldet, daß eine Explosion in den Gruben von Reilly eingetreten ist. 140 Arbeiter sind in einem Gange eingeschlossen. Von ihnen wurden bisher 85 Arbeiter tot geborgen, 25 wurden lebend gerettet, die übrigen werden noch vermißt.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein billiges Aalessen. Das Schöffengericht Berlin-Lichtenberg verhandelte dieser Tage gegen den Kaufmann Heinrich Hinrichsen, dem Untreue zur Last gelegt wurde. Er war bis zum Jahre 1921 als Leiter der Fischhalle des Magistrats in Lichtenberg tätig und hatte die ordnungsmäßige Verteilung der von der Stadt angekauften Seefische an die Kleinhändler und die Bevölkerung zu überwachen. Dabei soll er sich verschiedentlich Unregelmäßigkeiten haben zuschulden kommen lassen. In der Gerichtsverhandlung bekundeten Zeugen, daß Hinrichsen einmal ein Fischessen auf städtische Kosten veranstaltet habe, bei dem 24 Pfund Räucheraal und der nötige „Stoff" vertilgt worden seien. An ihm hätten mehrere Beamte und der Stadtverordnete Günther teilgenommen. Weiter wurde behauptet, daß Hinrichsen sich aus den städtischen Vorräten stets die besten und seltensten Aale herausgesucht und allwöchentlich seinem Schwiegervater große Posten Fische ins Hotel gesandt und dafür Butter, Speck und andere Lebensmittel erhalten habe. Das Gericht verurteilte Hinrichsen zu einem Jahre Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. — Rechtsanwalt Bahn legte gegen das Urteil sofort Berufung ein unter der Begründung, daß die Anschuldigungen gegen den Angeklagten auf ein kommunistisches Komplott zurückzuführen seien.

Aus den weiteren Zeugenaussagen ging hervor, daß der Angeklagte Vertretern auswärtiger Lieferanten größere Posten Fische ins Hotel gesandt und dafür Butter, Speck und andere Lebensmittel erhalten habe. Das Gericht verurteilte Hinrichsen zu einem Jahre Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. — Rechtsanwalt Bahn legte gegen das Urteil sofort Berufung ein unter der Begründung, daß die Anschuldigungen gegen den Angeklagten auf ein kommunistisches Komplott zurückzuführen seien.

Vermischtes.

Das Jubiläum der russischen Kälte. Jedem dürfte es bekannt sein, daß in Rußland die größte Kälte im Winter zu herrschen pflegt. Hier sinkt das Thermometer oft unter 30 Grad, und die Kälte ist so bitter, daß namentlich im Winter, etwa im Januar und Februar nur der sich der freien Luft auszusetzen vermag, der alle Körperteile in dicke Pelze gehüllt hat. Es ist nun noch gar nicht so lange her, als auch das ehemalige Zarenreich diese nordische Temperatur nicht kannte. Der strenge russische Winter trat erst im Jahre 1812 auf. Damals sank das Thermometer bis auf 18 Grad und erreichte zeitweise die Höhe von 27 Grad. Etwa zehn Jahre hindurch kam alljährlich diese Kälte wieder, und seit 1822 kennt man in Rußland immer nur den regelmäßigen Winter mit Kältetemperaturen meistens unter 30 Grad. Die Wissenschaft hat sich selbstverständlich mit diesem Naturvorgang beschäftigt und führt die Kälte in Rußland auf die Gestaltung der Temperatur in Europa überhaupt zurück. Bis zum Jahre 1812 hatte Rußland nur Winter und Frosttage erlebt, die etwa mit unseren strengsten Wintertagen zu vergleichen waren, das heißt, eine Kälte von durchschnittlich zehn bis sechzehn Grad im Winter aufweisen. Dr. Sch.

Die größte Höhle Deutschlands. Nach eingehenden Untersuchungen und Messungen, die vom rheinisch-westfälischen Höhlenforschungsverein herausgegeben werden, haben wir in der Kluterhöhle bei Milspe an der Eisenbahnlinie Hagen—Elberfeld die größte Höhle Deutschlands zu sehen. Sind doch von Dr. Koep und Zoelter unterirdische Gänge in ihr bis zu 3,5 Kilometer gefunden worden. Der Hügel, unter dem die Höhle liegt, besteht aus sogenannten Honseler Schichten. Die Höhle selbst ist von Grauwackenschiefer ausgekleidet, der durch Korallenbänke unterbrochen wird. Tropfstein ist selten, eine schöne Stalagmitensäule von 83 Metern ist vernichtet worden. Die Höhle ist seit langem bekannt. So diente sie in früheren Jahrhunderten während der Kriegszeiten als Zufluchtsort für Flüchtlinge aus der Umgebung. Besonders geeignet war sie dazu durch zahlreiche Nebenstellen und kleine Bäche, die sich in sie ergossen. P.

NÄHRWOHL ges. gesch. ist der beste Kindernährzwieback, dem Kleinsten in die Flasche zu geben.
LEO DENNIGER
Wilhelmstraße 24 - Fernruf 478
Lager und Vertretung für Schwerte und Umgebung: Dampfbäckerei-Conditorei-Café

Die neuen Postgebühren.

Die wesentlichsten Gebühren, die vom 15. November 1922 an im Post-, Postscheck- und Telegrammverkehr und vom 1. Dezember 1922 bzw. 1. Januar 1923 an im Fernsprechverkehr innerhalb Deutschlands gelten, sind nach amtlicher Mitteilung folgende:

A) Briefe, Postkarten usw.

Für Postkarten im Ortsverkehr 3 M., für Postkarten im Fernverkehr 6 M., für

Briefe im Ortsverkehr		Briefe im Fernverkehr	
bis 20 g	4 M.,	bis 20 g	12 M.,
über 20—100 g	8 M.,	über 20—100 g	16 M.,
über 100—250 g	12 M.;	über 100—250 g	20 M.;

für Drucksachen bis 25 g 2 M., über 25—50 g 3 M., über 50—100 g 6 M., über 100—250 g 12 M., über 250 bis 500 g 16 M., über 500 g bis 1 kg 20 M.; für Ansichtskarten, auf deren Vorderseite Grüße oder ähnliche Höflichkeitsformeln mit höchstens 5 Worten niedergeschrieben sind, 2 M.; für Geschäftspapiere und Mischsendungen bis 250 g 12 M., über 250—500 g 16 M., über 500 g bis 1 kg 20 M.; für Warenproben bis 250 g 12 M., über 250—500 g 16 M. Für unzureichend freigemachte Sendungen dieser Arten wird das Doppelte des Fehlbetrags, mindestens aber ein Betrag von 50 Pfg. nacherhoben; für Päckchen bis 1 kg 24 M.

B) Pakete.

	Nahzone	Fernzone
bis 5 kg	60 M.,	120 M.,
über 5—6 kg	72 „	144 „
über 6—7 kg	84 „	168 „
über 7—8 kg	96 „	192 „
über 8—9 kg	108 „	216 „
über 9—10 kg	120 „	240 „
über 10—11 kg	144 „	288 „
über 11—12 kg	168 „	336 „
über 12—13 kg	192 „	384 „
über 13—14 kg	216 „	432 „
über 14—15 kg	240 „	480 „
über 15—16 kg	264 „	528 „
über 16—17 kg	288 „	576 „
über 17—18 kg	312 „	624 „
über 18—19 kg	336 „	672 „
über 19—20 kg	360 „	720 „

Zeitungspakete bis 5 kg 30 M., Fernzone 60 M.

C) Wertsendungen.

Für Wertsendungen (Wertbriefe und Wertpakete) die Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung und die Versicherungsgebühr, diese beträgt für je 1000 M. 6 M., mindestens bei einer Sendung 10 M. Für Postanweisungen bis 50 M. 6 M.,

über	50 „	200 „	10 „
„	200 „	500 „	16 „
„	500 „	1000 „	20 „
„	1000 „	2000 „	24 „
„	2000 „	5000 „	30 „
„	5000 „	10000 „	40 „

(Der Meistbetrag ist von 5000 M. auf 10 000 M. erhöht.) Die Einschreibgebühr ist auf 8 M., die Vorzeigegebühr für Nachnahmen und Postaufträge auf 6 M. festgesetzt.

D) Eilbestellungen.

Für die Eilbestellung sind bei Vorauszahlung zu entrichten

	für eine Briefsendung	für ein Paket
nach dem Ortsbestellbezirk	15 M.,	30 M.,
nach dem Landbestellbezirk	45 „	60 „

E) Zahlkarten.

Für bar eingezahlte Zahlkarten bis 50 M. einschl. 3 M., über 50 bis 200 M. einschl. 5 M., über 200 bis 500 M. einschl. 8 M., über 500 bis 1000 M. einschl. 10 M., über 1000 bis 2000 M. einschl. 12 M., über 2000 bis 5000 M. einschl. 15 M., über 5000 bis 20 000 M. einschl. 20 M., für je weitere 10 000 M. oder einen Teil dieser Summe mehr 10 M.

Für bargeldlos beglichene Zahlkarten dieselbe Gebühr, höchstens jedoch 50 Mark für eine Zahlkarte, für Kassenschecks, die bargeldlos beglichen werden, 1 vom Tausend des Scheckbetrages, für Barauszahlungen mit Postscheck 5 vom Tausend des Scheckbetrages.

F) Telegrammgebühren.

Im Telegrammverkehr sind die wichtigsten Gebühren für Ferntelegramme Grundgebühr 20 M.

und außerdem für jedes Wort	10 „
„ Ortstelegramme Grundgebühr	10 „
und außerdem jedes Wort	5 „
„ Zustellung bei ungenügender Anschrift	16 „

Die Inlandsgebühren für Briefsendungen, Wertsendungen, Postanweisungen und Pakete gelten auch nach dem Saargebiet (jedoch Päckchen nicht zugelassen) sowie nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig und dem Memelgebiet. Die Inlandsgebühren für Briefsendungen gelten ferner nach Luxemburg und Oesterreich (Päckchen nach beiden Ländern nicht zugelassen).

G) Die Auslandsgebühren

betragen vom 15. November 1922 ab:

für Postkarten	24 M.
jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei	18 „
für Briefe bis 20 g	40 „
für je weitere 20 g	20 „
(Meistgewicht 2 kg)	
jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei bis 20 g	30 „
jede weiteren 20 g	20 „
für Drucksachen für je 50 g	8 „

H) Die Fernsprechgebühren

betragen ab 1. Dezember für ein Ortsgespräch von einer Teilnehmerstelle aus 3.50 M.

Für die Benutzung der Fernleitungen ist vom 1. Dezember 1922 an zu zahlen für ein Gespräch von nicht mehr als 3 Minuten Dauer bei einer Entfernung bis 5 km einschließlich 3.50 „

von mehr als	5 bis	15 km	einschließlich	10.50 „
„ „ „	15 „	25 „	„	17.50 „
„ „ „	25 „	50 „	„	28.— „
„ „ „	50 „	100 „	„	42.— „

Aber 100 km für jede angefangenen weiteren 100 km 21.— „ mehr.

Rund um Berlin.

Vom Kongreß der Verdrängten. Vertreter des Kongresses der Verdrängten (und der Auslandsdeutschen) wie der Vereine Deutscher Ostbund, Hilfsbund der Elsaß-Lothringer im Reiche, Reichsverband der Kolonialdeutschen, Vereinigte Verbände heimattreuer Oberschlesier, Verein Wiederaufbau im Auslande (Hamburg), wurden Mittwoch vormittags vom Reichspräsidenten empfangen. Namens der Verbände trug nach einer kurzen Begrüßung Geheimrat v. Tilly vom Deutschen Ostbund im Namen des Kongresses dessen Gesamtentschließung vor. Hierauf antwortete der Präsident, er habe der Not der Verdrängten stets seine regste Teilnahme zugewandt. Bei der Reichsregierung befände ebenso wie bei ihm volles Verständnis und der beste Wille, den Verdrängten nach Möglichkeit zu helfen. Es sei kein Zweifel, daß von allen Kriegsopfern die Verdrängten mit am härtesten getroffen seien. Leider sehe die bekannte Notlage des Reiches der Hilfstätigkeit eine harte Grenze. Die Gesamtentschließung werde er dem Reichskanzler und den zuständigen Ministern übermitteln und sie zum Gegenstand einer Besprechung mit diesen Herren machen. Nach dem Reichspräsidenten ergriff der Reichstagspräsident Loebe das Wort und gab einen kurzen Ueberblick über die noch bevorstehenden gesetzgeberischen Maßnahmen im Reichstage. — Weiterhin fand dann die Schlußsitzung statt. Es wurde eine Gesamtentschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Die bisherige Entschädigungsgesetzgebung hat den verdrängten Deutschen keinen auch nur einigermaßen hinreichenden Ersatz für die erlittenen Verluste geboten. Die Entschädigungsgesetzgebung muß der Notlage der durch den Krieg und seine Folgen am schwersten geschädigten Verdrängten, und damit zugleich zielbewußt und weitsichtig auch den Interessen der gesamtdeutschen Volkswirtschaft in erheblich höherem Maße als bisher und in beschleunigter Weise Rechnung tragen. Soweit der Entwurf des Reichsentlastungsgesetzes in Frage steht, wird mit allem Nachdruck erklärt, daß den Verdrängten ein Rechtsanspruch auf volle Entschädigung zusteht. Weiter betont die Entschließung, daß sowohl die neuen Gesetze als auch die bereits erlassenen Gewaltschädengesetze in keiner Weise der eingetretenen Geldentwertung Rechnung tragen, und ein Wiederaufbau daher unmöglich sei. Die Entschließung lehnt daher unzulängliche Entschädigungen nachdrücklichst ab und erhebt zusammenfassend hinsichtlich aller Entschädigungsgesetze die Forderung: 1. Die Entschädigungen müssen grundsätzlich steuerfrei bleiben; 2. an Stelle des schwerfälligen ordentlichen Entschädigungsverfahrens muß grundsätzlich der freie Verwaltungsbergleich unter Mitwirkung der Interessenvertretungen treten; 3. die Auszahlung der Entschädigungen muß beschleunigt werden; 4. es dürfen die zugesprochenen Beträge nicht in Zahlungsmitteln gewährt werden, deren Verwertung die Geschädigten wieder um einen erheblichen Teil ihrer ohnehin unzureichenden Entschädigung bringt. Die derzeit gewährten Zahlungsmittel sind größtenteils unverwertbar.

Neue Freude für die Berliner. Nach Anzeige des Magistrats wird der Preis des Markenbrotes vom Montag ab 112 Mark betragen, während die Marmelade auf 4 Mark steigt. — Gleichzeitig wird angekündigt, daß vom 10. November ab der Preis für eine einfache Straßenbahnfahrt von 20 Mark auf 30 Mark steigt. — Weiter bewilligte man den Herren Müllkutschern, obwohl deren Leistungen gegenüber der Vorkriegszeit um nahezu 50 Prozent zurückgegangen sind, Wochenlöhne von **10 320 M.** Da die nötigen Mittel hierzu die Mieter aufbringen müssen, so wird man deren Taschen noch weiter ausräumen müssen, um die der Müllfürsten zu füllen.

Aus dem Reiche.

+ **Der Kampf um den Schiedsspruch im Bergbau.** Von gutunterrichteter Seite des Bergbaus wird der „Tel.-Un." mitgeteilt: Die Ende vorigen Monats gefällten Schiedssprüche sahen bekanntlich für die Bergarbeiter eine Lohnerhöhung um durchschnittlich rund 50 Prozent vor. Vom allgemeinen Standpunkte aus erfreulich war in diesen Schiedssprüchen neben der Empfehlung einer Kollektivprämie für Mehrleistung die Tatsache, daß die Lohnerhöhungen zum ersten Male zugunsten der älteren verheirateten Arbeiter differenziert wurden. Nicht nur in der bürgerlichen, sondern auch in der sozialistischen Presse werden immer lautere Klagen darüber erhoben, daß die jüngeren Verglente im Gegensatz zu den älteren Verheirateten Löhne verdienen, die erheblich über das Maß der Steigerung der Lebenshaltung hinausgehen. Trotzdem die vernünftigen Gewerkschaftsführer das durchaus einsehen, war es bisher unmöglich, in freien Vereinbarungen mit den Gewerkschaften zu einer Differenzierung der Lohnerhöhung zu kommen. Dieser Versuch ist dann in den eingangs erwähnten Schiedssprüchen erfreulicherweise gemacht worden. Nunmehr haben die Bergarbeiterverbände die Schiedssprüche abgelehnt, und zwar einmal mit Rücksicht auf die ihrer Ansicht nach zu geringe Lohnerhöhung und sodann wegen der in den Schiedssprüchen vorgenommenen Differenzierungen. Der Schluß liegt nahe, daß die Gewerkschaften nicht den Mut aufbringen, sich ihren jüngeren, meist radaulustigen Mitgliedern gegenüber durchzusetzen. Vom Reichsarbeitsministerium muß erwartet werden, daß es nunmehr die gefällten Schiedssprüche für verbindlich erklärt. Nur unter dieser Voraussetzung haben sich die Arbeitgeber bereit erklärt, in Anschung der im November bereits eingetretenen Verteuerung der Lebenshaltung und entsprechend dem Vorgehen anderer Industrien mit den Gewerkschaften über einen am 16. d. M. in Kraft tretenden Zuschlag zu den Schiedsgerichtslöhnen zu verhandeln. Wie wir erfahren, finden diese Verhandlungen am Freitag dieser Woche im Reichsarbeitsministerium statt. Selbstverständlich kann auch diesmal eine Lohnerhöhung nur gewährt werden, wenn ein voller Ausgleich in einer entsprechenden Erhöhung der Kohlenpreise erfolgt. Bemerkenswert ist, daß die Arbeitnehmerverbände bei ihrer Ablehnung ihres Schiedsspruchs zu der Einführung der Kollektivprämien nichts geäußert haben. Man darf auf die Entwicklung dieser Frage sehr gespannt sein, nachdem sich neben den Blättern christlicher Richtung auch der „Vorwärts" in eingehenden Artikeln mit dieser Frage befaßt hat, und zu einer Befürwortung des Kollektivprämiensystems gekommen ist.

+ **Die Schließung der Dresdener Hotels beschlossen.** Der Verein der Hotelbesitzer von Dresden und Umgebung hat einstimmig beschlossen, die Dresdener Hotelunternehmungen mit Rücksicht auf den Tiefstand der wirtschaftlichen Verhältnisse und die Gefährdung der Existenz der Betriebe am 15. Dezember zu schließen und dem gesamten Personal am 15. November den Dienst zu kündigen, falls nicht die Dresdener Besteuerungssteuer herabgesetzt wird.

+ **Zum Untergang zweier deutscher Dampfer wird** noch gemeldet, daß der vermißte Dampfer „Hermann Sauber" am 30. Oktober von Newcastle abgefahren ist. Ein Rettungsboot dieses Dampfers wurde angetrieben. Von der 29 Mann betragenden Besatzung fehlt jede Spur. — Wenige Tage später, am 1. November ist der zweite Dampfer „Herbert Sauber" von Newcastle abgefahren. Dieser Dampfer ist nach einer Meldung aus Grimsby bei der Doggerbank untergegangen. Der Schiffskoch wurde gerettet und nach Grimsby gebracht. Nach seiner Aussage sind die übrigen 24 Mann der Besatzung ertrunken.

+ **Einsetzen der Technischen Nothilfe zum Einbringen der Kartoffelernte.** Die Eigenart der Witterung der augenblicklichen Zeit sowie das gänzliche Fehlen von anderweitigen Arbeitskräften hat die Landesregierung in Hessen und Bayern veranlaßt, die Technische Nothilfe zum Einbringen der durch frühen Frost gefährdeten Kartoffelernte aufzubieten. In Hessen wurden rund 380 Nothelfer auf 31 Gütern eingesetzt. Ueber die Bedeutung dieses Einsatzes geben die Mitteilungen von acht Gütern des Bezirkes Nachricht, auf deren Feldern noch etwa 30 000 Zentner Kartoffeln und 80 000 Zentner Zuckerrüben ungeerntet und dem Einfrieren preisgegeben sich befanden. Den eingesetzten Nothelfern gelang es bisher, einen wesentlichen Teil der Ernte zu bergen. In Bayern wurden 450 Nothelfer eingesetzt, die bisher rund 100 000 Zentner Kartoffeln einbringen und der Volksernährung erhalten konnten.

+ **Die gefährdete Brotversorgung in München.** Die Gefährdung der Brotversorgung hat in München so ernste Formen angenommen, daß aus Mangel an Brotmehl bereits am Mittwoch mehrere Bäckereien nicht mehr imstande waren, Markenbrot herzustellen.

+ **Brotversorgung im Reiseverkehr.** Zur Milderung der durch Aufhebung der Reisebrotmarken entstandenen Härten ist jetzt, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wieder die Ausstellung von Lebensmittelabmeldescheinen im Reiseverkehr bei Reisen von länger als vierwöchiger Dauer zugelassen.

Volkswirtschaftliches.

+ **Industrie und Markstabilisierung.** Präsidium und Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Industrie hielten am Mittwoch eine Sitzung ab. Im Verlaufe der Aussprache wurde von verschiedenen Seiten auch auf die immer wieder auftauchende Behauptung hingewiesen, die Industrie sei grundsätzlich Gegnerin einer Stabilisierung der deutschen Währung. Demgegenüber wurde einstimmig betont, daß die Industrie wie die gesamte deutsche Wirtschaft das größte Interesse daran haben, so schnell als möglich von den Schwankungen der Währung loszukommen und zu einem festen Wertmesser zu gelangen. Umstritten seien nur Zeitpunkt und Voraussetzungen für eine dauernde Stabilisierung der Mark. Uebereinstimmung bestand aber auch darüber, daß undurchdachte und mangelhaft formulierte Maßnahmen wie die Devisennotverordnung und deren Ausführungsbestimmungen, die Stützung unserer Währung, wie die Entwicklung des Devisenkurses gezeigt hat, nicht nur nicht gefördert, sondern schwer geschädigt haben.

Aus aller Welt.

+ **Ende des Seemannsstreiks in Marseille.** Aus Marseille wird gemeldet, daß die Angehörigen der Handelsmarine die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen haben. Damit ist der langwierige französische Marinestreik beendigt.

+ **Auch der Frank beginnt seit einigen Tagen zu sinken.** Er ahmt also das Beispiel der deutschen Mark nach. Am Mittwoch lautete die offizielle Notierung des Pfundes auf 71,81 Frank und des Dollars auf 16,06 Frank. Diese Notierungen stellen bisher unerreichte Höchstziffern dar, die die öffentliche französische Meinung sehr beunruhigen. Vielleicht bringen sie die französischen Rachepolitiker zur Vernunft.

Aus dem Gerichtssaal.

Verweigerte Hilfeleistung strafbar. Vor dem Friedensgericht in Posen hatte sich der praktische Arzt Dr. Franz Lukasiewicz wegen Verweigerung ärztlicher Hilfe zu verantworten. Die Ehefrau Micheline Jaros lag auf den Tod, und ihr Mann eilte deshalb abends um 10 Uhr zu Dr. Lukasiewicz mit der Bitte, doch umgehend zu der Kranken zu kommen. Der Angeklagte erklärte ihm jedoch, daß er zunächst die Zahlung von 6000 ℳ verlangen müsse, und als Jaros bemerkte, er habe eine so große Summe nicht bei sich, besitze aber daheim diesen Betrag, ging der Angeklagte nicht darauf ein, sondern blieb zu Hause. Die Kranke verstarb darauf noch in der gleichen Nacht. Das Gericht verurteilte Dr. Lukasiewicz zu einer Geldstrafe von 25 000 ℳ und den Gerichtskosten.

Vermischtes.

Wie eine große Erfindung begrüßt wurde. Am 11. März waren es 43 Jahre, da der Erfinder Edison seinen Phonographen zum ersten Male nach Europa brachte. Er stellte ihn hier zunächst der Pariser Akademie der Wissenschaften vor. Er ließ vor den Gelehrten seinen Phonographen spielen und setzte sie in Erstaunen. Sie fanden für diese eigenartige Musik, die eine feine Nadel von einer Stanniolwalze hatte, keine Erklärung, blickten sich lange an, betrachteten den kleinen Kasten von allen Seiten, beäugten die Schläuche, die sie in die Ohren stecken mußten, und kamen dann zu dem Schluß, daß es ein ganz frecher Schwindel sei. Sie waren übereinstimmend der Ansicht, daß die Stimmen, die innen in die Ohren tönten, von Bauchrednern herstammten. Die weisen Herren der Akademie waren nicht zu überzeugen, und beschämt stand Edison dabei und machte ob dieses Gutachtens ein langes Gesicht. Soviel er auch versuchte, die Herren zu überzeugen, daß seine Erfindung große Bedeutung habe, sie blieben bei ihrem Gutachten und Edison mußte sein Heil wo anders versuchen. Es gelang ihm, seinen Apparat nach und nach zu vervollkommnen. Er wurde in aller Welt bekannt. Und als später die Gelehrten der Pariser Akademie von ihrem Irrtum hörten, den sie noch erlebten, denn die Erfindung setzte sich schnell durch, da waren sie wenig erbaut von ihrer Wissenschaft. Der Phonograph, dessen Anfänge jedem in Deutschland bekannt sein werden, wurde immer mehr vervollständigt, und schließlich konnten die Ohrhörer ganz fortfallen.

Kleiderstoffe
Mantelstoffe
Blusenstoffe
Große Auswahl
Modehaus Kistler
Schwerte

Die neuen Postgebühren.

Die wesentlichsten Gebühren, die vom 15. November 1922 an im Post-, Postscheck- und Telegrammverkehr und vom 1. Dezember 1922 bzw. 1. Januar 1923 an im Fernsprechverkehr innerhalb Deutschlands gelten, sind nach amtlicher Mitteilung folgende:

A) Briefe, Postkarten usw.

Für Postkarten im Ortsverkehr 3 M., für Postkarten im Fernverkehr 6 M., für

Briefe im Ortsverkehr		Briefe im Fernverkehr	
bis 20 g	4 M.,	bis 20 g	12 M.,
über 20—100 g	8 M.,	über 20—100 g	16 M.,
über 100—250 g	12 M.;	über 100—250 g	20 M.;

für Drucksachen bis 25 g 2 M., über 25—50 g 3 M., über 50—100 g 6 M., über 100—250 g 12 M., über 250 bis 500 g 16 M., über 500 g bis 1 kg 20 M.; für Ansichtskarten, auf deren Vorderseite Grüße oder ähnliche Höflichkeitsformeln mit höchstens 5 Worten niedergeschrieben sind, 2 M.; für Geschäftspapiere und Mischsendungen bis 250 g 12 M., über 250—500 g 16 M., über 500 g bis 1 kg 20 M.; für Warenproben bis 250 g 12 M., über 250—500 g 16 M. Für unzureichend freigemachte Sendungen dieser Arten wird das Doppelte des Fehlbetrags, mindestens aber ein Betrag von 50 Pfg. nacherhoben; für Päckchen bis 1 kg 24 M.

B) Pakete.

	Nahzone	Fernzone
bis 5 kg	60 M.,	120 M.,
über 5—6 kg	72 „	144 „
über 6—7 kg	84 „	168 „
über 7—8 kg	96 „	192 „
über 8—9 kg	108 „	216 „
über 9—10 kg	120 „	240 „
über 10—11 kg	144 „	288 „
über 11—12 kg	168 „	336 „
über 12—13 kg	192 „	384 „
über 13—14 kg	216 „	432 „
über 14—15 kg	240 „	480 „
über 15—16 kg	264 „	528 „
über 16—17 kg	288 „	576 „
über 17—18 kg	312 „	624 „
über 18—19 kg	336 „	672 „
über 19—20 kg	360 „	720 „

Zeitungspakete bis 5 kg 30 M., Fernzone 60 M.

C) Wertsendungen.

Für Wertsendungen (Wertbriefe und Wertpakete) die Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung und die Versicherungsgebühr, diese beträgt für je 1000 M. 6 M., mindestens bei einer Sendung 10 M. Für

Postanweisungen bis	50 M.	6 M.,
über	50 „ 200 „	10 „
„	200 „ 500 „	16 „
„	500 „ 1000 „	20 „
„	1000 „ 2000 „	24 „
„	2000 „ 5000 „	30 „
„	5000 „ 10000 „	40 „

(Der Meistbetrag ist von 5000 M. auf 10 000 M. erhöht.) Die Einschreibgebühr ist auf 8 M., die Vorzeigegebühr für Nachnahmen und Postaufträge auf 6 M. festgesetzt.

D) Eilbestellungen.

Für die Eilbestellung sind bei Vorauszahlung zu entrichten

	für eine Briefsendung	für ein Paket
nach dem Ortsbestellbezirk	15 M.,	30 M.,
nach dem Landbestellbezirk	45 „	60 „

E) Zahlkarten.

Für bar eingezahlte Zahlkarten bis 50 M. einschl. 3 M., über 50 bis 200 M. einschl. 5 M., über 200 bis 500 M. einschl. 8 M., über 500 bis 1000 M. einschl. 10 M., über 1000 bis 2000 M. einschl. 12 M., über 2000 bis 5000 M. einschl. 15 M., über 5000 bis 20 000 M. einschl. 20 M., für je weitere 10 000 M. oder einen Teil dieser Summe mehr 10 M.

Für bargeldlos beglichene Zahlkarten dieselbe Gebühr, höchstens jedoch 50 Mark für eine Zahlkarte, für Kassenschecks, die bargeldlos beglichen werden, 1 vom Tausend des Scheckbetrages, für Barauszahlungen mit Postscheck 5 vom Tausend des Scheckbetrages.

F) Telegrammgebühren.

Im Telegrammverkehr sind die wichtigsten Gebühren für Ferntelegramme Grundgebühr 20 M.

und außerdem für jedes Wort	10	„
„ Ortstelegramme Grundgebühr	10	„
und außerdem jedes Wort	5	„
„ Zustellung bei ungenügender Anschrift	16	„

Die Inlandsgebühren für Briefsendungen, Wertsendungen, Postanweisungen und Pakete gelten auch nach dem Saargebiet (jedoch Päckchen nicht zugelassen) sowie nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig und dem Memelgebiet. Die Inlandsgebühren für Briefsendungen gelten ferner nach Luxemburg und Oesterreich (Päckchen nach beiden Ländern nicht zugelassen).

G) Die Auslandsgebühren

betragen vom 15. November 1922 ab:

für Postkarten	24 M.
jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei	18 „
für Briefe bis 20 g	40 „
für je weitere 20 g	20 „
(Meistgewicht 2 kg)	
jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei bis 20 g	30 „
jede weiteren 20 g	20 „
für Drucksachen für je 50 g	8 „

H) Die Fernsprechgebühren

betragen ab 1. Dezember für ein Ortsgespräch von einer Teilnehmerstelle aus 3.50 M.

Für die Benutzung der Fernleitungen ist vom 1. Dezember 1922 an zu zahlen für ein Gespräch von nicht mehr als 3 Minuten Dauer bei einer Entfernung bis 5 km einschließlich 3.50 „

von mehr als	5	bis	15 km	einschließlich	10.50 „
„ „ „	15	„	25 „	„	17.50 „
„ „ „	25	„	50 „	„	28.— „
„ „ „	50	„	100 „	„	42.— „

über 100 km für jede angefangenen weiteren 100 km 21.— „ mehr.

Rund um Berlin.

Vom Kongreß der Verdrängten. Vertreter des Kongresses der Verdrängten (und der Auslandsdeutschen) wie der Vereine Deutscher Ostbund, Hilfsbund der Elsaß-Lothringer im Reiche, Reichsverband der Kolonialdeutschen, Vereinigte Verbände heimattreuer Oberschlesier, Verein Wiederaufbau im Auslande (Hamburg), wurden Mittwoch vormittags vom Reichspräsidenten empfangen. Namens der Verbände trug nach einer kurzen Begrüßung Geheimrat v. Tilly vom Deutschen Ostbund im Namen des Kongresses dessen Gesamtentschließung vor. Hierauf antwortete der Präsident, er habe der Not der Verdrängten stets seine regste Teilnahme zugewandt. Bei der Reichsregierung bestände ebenso wie bei ihm volles Verständnis und der beste Wille, den Verdrängten nach Möglichkeit zu helfen. Es sei kein Zweifel, daß von allen Kriegsopfern die Verdrängten mit am härtesten getroffen seien. Leider setze die bekannte Notlage des Reiches der Hilfstätigkeit eine harte Grenze. Die Gesamtentschließung werde er dem Reichskanzler und den zuständigen Ministern übermitteln und sie zum Gegenstand einer Besprechung mit diesen Herren machen. Nach dem Reichspräsidenten ergriff der Reichstagspräsident Loebe das Wort und gab einen kurzen Ueberblick über die noch bevorstehenden gesetzgeberischen Maßnahmen im Reichstage. — Weiterhin fand dann die Schlußsitzung statt. Es wurde eine Gesamtentschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Die bisherige Entschädigungsgesetzgebung hat den verdrängten Deutschen keinen auch nur einigermaßen hinreichenden Ersatz für die erlittenen Verluste geboten. Die Entschädigungsgesetzgebung muß der Notlage der durch den Krieg und seine Folgen am schwersten geschädigten Verdrängten, und damit zugleich zielbewußt und weitblickig auch den Interessen der gesamtdeutschen Volkswirtschaft in erheblich höherem Maße als bisher und in beschleunigter Weise Rechnung tragen. Soweit der Entwurf des Reichsentlastungsgesetzes in Frage steht, wird mit allem Nachdruck erklärt, daß den Verdrängten ein Rechtsanspruch auf volle Entschädigung zusteht. Weiter betont die Entschließung, daß sowohl die neuen Gesetze als auch die bereits erlassenen Gewaltfriedensgesetze in keiner Weise der eingetretenen Geldentwertung Rechnung tragen, und ein Wiederaufbau daher unmöglich sei. Die Entschließung lehnt daher unzulängliche Entschädigungen nachdrücklichst ab und erhebt zusammenfassend hinsichtlich aller Entschädigungsgesetze die Forderung: 1. Die Entschädigungen müssen grundsätzlich steuerfrei bleiben; 2. an Stelle des schwerfälligen ordentlichen Entschädigungsverfahrens muß grundsätzlich der freie Verwaltungsvergleich unter Mitwirkung der Interessenvertretungen treten; 3. die Auszahlung der Entschädigungen muß beschleunigt werden; 4. es dürfen die zugesprochenen Beträge nicht in Zahlungsmitteln gewährt werden, deren Verwertung die Geschädigten wieder um einen erheblichen Teil ihrer ohnehin unzureichenden Entschädigung bringt. Die derzeit gewährten Zahlungsmittel sind größtenteils unverwertbar.

Neue Freude für die Berliner. Nach Anzeige des Magistrats wird der Preis des Markenbrotes vom Montag ab 112 Mark betragen, während die Markenschrippe auf 4 Mark steigt. — Gleichzeitig wird angekündigt, daß vom 10. November ab der Preis für eine einfache Straßenbahnfahrt von 20 Mark auf 30 Mark steigt. — Weiter bewilligte man den Herren Müllkutschern, obwohl deren Leistungen gegenüber der Vorkriegszeit um nahezu 50 Prozent zurückgegangen sind, Wochenlöhne von **10 320 M.** Da die nötigen Mittel hierzu die Mieter aufbringen müssen, so wird man deren Taschen noch weiter ausräumen müssen, um die der Müllfürsten zu füllen.

Aus dem Reiche.

+ **Der Kampf um den Schiedsspruch im Bergbau.** Von gutunterrichteter Seite des Bergbaus wird der „Tel.-Un." mitgeteilt: Die Ende vorigen Monats gefällten Schiedssprüche sahen bekanntlich für die Bergarbeiter eine Lohnerhöhung um durchschnittlich rund 50 Prozent vor. Vom allgemeinen Standpunkte aus erfreulich war in diesen Schiedssprüchen neben der Empfehlung einer Kollektivprämie für Mehrleistung die Tatsache, daß die Lohnerhöhungen zum ersten Male zugunsten der älteren verheirateten Arbeiter differenziert wurden. Nicht nur in der bürgerlichen, sondern auch in der sozialistischen Presse werden immer lautere Klagen darüber erhoben, daß die jüngeren Bergleute im Gegensatz zu den älteren Verheirateten Löhne verdienen, die erheblich über das Maß der Steigerung der Lebenshaltung hinausgehen. Trotzdem die vernünftigen Gewerkschaftsführer das durchaus einsehen, war es bisher unmöglich, in freien Vereinbarungen mit den Gewerkschaften zu einer Differenzierung der Lohnerhöhung zu kommen. Dieser Versuch ist dann in den eingangs erwähnten Schiedssprüchen erfreulicherweise gemacht worden. Nunmehr haben die Bergarbeiterverbände die Schiedssprüche abgelehnt, und zwar einmal mit Rücksicht auf die ihrer Ansicht nach zu geringe Lohnerhöhung und sodann wegen der in den Schiedssprüchen vorgenommenen Differenzierungen. Der Schluß liegt nahe, daß die Gewerkschaften nicht den Mut aufbringen, sich ihren jüngeren, meist radaulustigen Mitgliedern gegenüber durchzusetzen. Vom Reichsarbeitsministerium muß erwartet werden, daß es nunmehr die gefällten Schiedssprüche für verbindlich erklärt. Nur unter dieser Voraussetzung haben sich die Arbeitgeber bereit erklärt, in Ansehung der im November bereits eingetretenen Verteuerung der Lebenshaltung und entsprechend dem Vorgehen anderer Industrien mit den Gewerkschaften über einen am 16. d. M. in Kraft tretenden Zuschlag zu den Schiedsgerichtslöhnen zu verhandeln. Wie wir erfahren, finden diese Verhandlungen am Freitag dieser Woche im Reichsarbeitsministerium statt. Selbstverständlich kann auch diesmal eine Lohnerhöhung nur gewährt werden, wenn ein voller Ausgleich in einer entsprechenden Erhöhung der Kohlenpreise erfolgt. Bemerkenswert ist, daß die Arbeitnehmerverbände bei ihrer Ablehnung ihres Schiedsspruchs zu der Einführung der Kollektivprämien nichts geäußert haben. Man darf auf die Entwicklung dieser Frage sehr gespannt sein, nachdem sich neben den Blättern christlicher Richtung auch der „Vorwärts" in eingehenden Artikeln mit dieser Frage befaßt hat, und zu einer Befürwortung des Kollektivprämiensystems gekommen ist.

+ **Die Schließung der Dresdener Hotels beschlossen.** Der Verein der Hotelbesitzer von Dresden und Umgebung hat einstimmig beschlossen, die Dresdener Hotelunternehmungen mit Rücksicht auf den Tiefstand der wirtschaftlichen Verhältnisse und die Gefährdung der Existenz der Betriebe am 15. Dezember zu schließen und dem gesamten Personal am 15. November den Dienst zu kündigen, falls nicht die Dresdener Beherbergungssteuer herabgesetzt wird.

+ **Zum Untergang zweier deutscher Dampfer wird** noch gemeldet, daß der vermißte Dampfer „Hermann Sauber" am 30. Oktober von Newcastle abgefahren ist. Ein Rettungsboot dieses Dampfers wurde angetrieben. Von der 20 Mann betragenden Besatzung fehlt jede Spur. — Wenige Tage später, am 1. November ist der zweite Dampfer „Herbert Sauber" von Newcastle abgefahren. Dieser Dampfer ist nach einer Meldung aus Grimsby bei der Doggerbank untergegangen. Der Schiffskoch wurde gerettet und nach Grimsby gebracht. Nach seiner Aussage sind die übrigen 24 Mann der Besatzung ertrunken.

+ **Einsetzen der Technischen Nothilfe zum Einbringen der Kartoffelernte.** Die Eigenart der Witterung der augenblicklichen Jahreszeit sowie das gänzliche Fehlen von anderweitigen Arbeitskräften hat die Landesregierung in Hessen und Bayern veranlaßt, die Technische Nothilfe zum Einbringen der durch frühen Frost gefährdeten Kartoffelernte aufzubieten. In Hessen wurden rund 380 Nothelfer auf 31 Gütern eingesetzt. Ueber die Bedeutung dieses Einsatzes geben die Mitteilungen von acht Gütern des Bezirkes Nachricht, auf deren Feldern noch etwa 30 000 Zentner Kartoffeln und 80 000 Zentner Zuckerrüben ungeerntet und dem Einfrieren preisgegeben sich befanden. Den eingesetzten Nothelfern gelang es bisher, einen wesentlichen Teil der Ernte zu bergen. In Bayern wurden 450 Nothelfer eingesetzt, die bisher rund 100 000 Zentner Kartoffeln einbringen und der Volksernährung erhalten konnten.

+ **Die gefährdete Brotversorgung in München.** Die Gefährdung der Brotversorgung hat in München so ernste Formen angenommen, daß aus Mangel an Brotmehl bereits am Mittwoch mehrere Bäckereien nicht mehr imstande waren, Markenbrot herzustellen.

+ **Brotversorgung im Reiseverkehr.** Zur Milderung der durch Aufhebung der Reisebrotmarken entstandenen Härten ist jetzt, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wieder die Ausstellung von Lebensmittelabmeldescheinen im Reiseverkehr bei Reisen von länger als vierwöchiger Dauer zugelassen.

Volkswirtschaftliches.

+ **Industrie und Markstabilisierung.** Präsidium und Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Industrie hielten am Mittwoch eine Sitzung ab. Im Verlaufe der Aussprache wurde von verschiedenen Seiten auch auf die immer wieder auftauchende Behauptung hingewiesen, die Industrie sei grundsätzlich Gegnerin einer Stabilisierung der deutschen Währung. Demgegenüber wurde einstimmig betont, daß die Industrie wie die gesamte deutsche Wirtschaft das größte Interesse daran haben, so schnell als möglich von den Schwankungen der Währung loszukommen und zu einem festen Wertmesser zu gelangen. Umstritten seien nur Zeitpunkt und Voraussetzungen für eine dauernde Stabilisierung der Mark. Uebereinstimmung bestand aber auch darüber, daß undurchdachte und mangelhaft formulierte Maßnahmen wie die Devisennotverordnung und deren Ausführungsbestimmungen, die Stützung unserer Währung, wie die Entwicklung des Devisenkurses gezeigt hat, nicht nur nicht gefördert, sondern schwer geschädigt haben.

Aus aller Welt.

+ **Ende des Seemannsstreiks in Marseille.** Aus Marseille wird gemeldet, daß die Angehörigen der Handelsmarine die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen haben. Damit ist der langwierige französische Marinestreik beendigt.

+ **Auch der Frank beginnt seit einigen Tagen zu sinken.** Er ahmt also das Beispiel der deutschen Mark nach. Am Mittwoch lautete die offizielle Notierung des Pfundes auf 71,81 Frank und des Dollars auf 16,06 Frank. Diese Notierungen stellen bisher unerreichte Höchstziffern dar, die die öffentliche französische Meinung sehr beunruhigen. Vielleicht bringen sie die französischen Rachepolitiker zur Vernunft.

Aus dem Gerichtssaal.

Verweigerte Hilfeleistung strafbar. Vor dem Friedensgericht in Posen hatte sich der praktische Arzt Dr. Franz Lukasiewicz wegen Verweigerung ärztlicher Hilfe zu verantworten. Die Ehefrau Micheline Jaros lag auf den Tod, und ihr Mann eilte deshalb abends um 10 Uhr zu Dr. Lukasiewicz mit der Bitte, doch umgehend zu der Kranken zu kommen. Der Angeklagte erklärte ihm jedoch, daß er zunächst die Zahlung von 6000 ℳ verlangen müsse, und als Jaros bemerkte, er habe eine so große Summe nicht bei sich, besitze aber daheim diesen Betrag, ging der Angeklagte nicht darauf ein, sondern blieb zu Hause. Die Kranke verstarb darauf noch in der gleichen Nacht. Das Gericht verurteilte Dr. Lukasiewicz zu einer Geldstrafe von 25 000 ℳ und den Gerichtskosten.

Vermischtes.

Wie eine große Erfindung begrüßt wurde. Am 11. März waren es 43 Jahre, da der Erfinder Edison seinen Phonographen zum ersten Male nach Europa brachte. Er stellte ihn hier zunächst der Pariser Akademie der Wissenschaften vor. Er ließ vor den Gelehrten seinen Phonographen spielen und setzte sie in Erstaunen. Sie fanden für diese eigenartige Musik, die eine feine Nadel von einer Stanniolwalze hatte, keine Erklärung, blickten sich lange an, betrachteten den kleinen Kasten von allen Seiten, befingten die Schläuche, die sie in die Ohren stecken mußten, und kamen dann zu dem Schluß, daß es ein ganz frecher Schwindel sei. Sie waren übereinstimmend der Ansicht, daß die Stimmen, die innen in die Ohren tönten, von Bauchrednern herstammten. Die weisen Herren der Akademie waren nicht zu überzeugen, und beschämt stand Edison dabei und machte ob dieses Gutachtens ein langes Gesicht. Soviel er auch versuchte, die Herren zu überzeugen, daß seine Erfindung große Bedeutung habe, sie blieben bei ihrem Gutachten und Edison mußte sein Heil wo anders versuchen. Es gelang ihm, seinen Apparat nach und nach zu vervollkommnen. Er wurde in aller Welt bekannt. Und als später die Gelehrten der Pariser Akademie von ihrem Irrtum hörten, den sie noch erlebten, denn die Erfindung setzte sich schnell durch, da waren sie wenig erbaut von ihrer Wissenschaft. Der Phonograph, dessen Anfänge jedem in Deutschland bekannt sein werden, wurde immer mehr vervollständigt, und schließlich konnten die Ohrhörer ganz fortfallen.

